NEBATIEF

APRIL / MAI 07
AUSGABE 7 - JAHRGANG 2

Letzte Instanz

Zusammen sind wir Gold!

Funker Vogt
Wumpscut
The Mission
Grendel
Scream Silence
Ladytron


Scream Silence


The Mission

Gratis zum Mitnehmen


!!!
EIGENARTIG
(KUNST)
WANDELBAR
(WANDELGESTALTUNG)
ANZÜGLICH
(KLEIDUNG)
DRECKSELFEN
WWW.EINUNDELFZIG.DE

Editorial

Wer hätte das noch vor einem Jahr gedacht, als wir mit unserer ersten Ausgabe in den 50 wichtigsten Gothic-Clubs Deutschlands auslagen: Heute ist das NEGAtief aus der Szene nur schwer wegzudenken und jetzt mit der siebten Ausgabe auch zum ersten Mal in den wichtigsten Plattenläden erhältlich, die ihr hier dem Kasten entnehmen könnt.

Neu in der aktuellen Ausgabe ist auch der alternative Wendetitel. Inspiriert von dem französischen Magazin Elegy haben wir uns zu diesem zusätzlichen, rückwärtigen Titelbild entschieden, um noch einer zweiten Band den verdienten Titelplatz einräumen zu können. Wir hoffen, dass Euch unser Titelgespann, bestehend aus Letzte Instanz und Funker Vogt begeistert. Die mittlerweile regelmäßige Web EP möchten wir ab jetzt durch einen kleinen Unkostenbeitrag honorieren, der direkt den Bands zugute kommt und dem generellen Trend, Musik umsonst zu erhalten, gegensteuert. Wer sich die Songs zum Cover im NEGAtief herunterladen will, muss zuerst den symbolischen Betrag von 3,99 Euro entrichten.

Zuletzt möchten wir Euch wieder auffordern, uns Euer Feedback zum aktuellen Heft zukommen zu lassen, denn nur durch Eure Mitarbeit kann das NEGAtief weiterhin die Begriffe „Qualität" und „Gratis" sinnstiftend verbinden.

Eure Redaktion

Inhalt

48 Adversus
20 Astrovamps
45 Harald Bosh
43 Das Ich
26 Derma-Tek
16 Funker Vogt
42 Geist
32 Greifenkeil
24 Grendel
13 In Mitra Medusa Inri
36 Jesus on Ecstasy
22 Ladytron
6 Letzte Instanz
21 Mechanical Moth
18 The Mission
51 Pecadores
21 Das Präparat
34 Purwien
14 Scream Silence
31 Seelenzorn
40 Stone the Crow
33 Volkstrott
10 Wumpscut
20 X-Fusion
38 X-Perience

5 News
43 Web EP Phase III
46 Icare Media
50 Dr. K's Kolumne

NEGAtief

Schloss Cottenau – 95339 Wirsberg
Tel. 09227/940000
www.negatief.de

Herausgeber: Danse Media, Inh.: Bruno Kramm, Schloss Cottenau, 95339 Wirsberg **Chefredaktion:** Ringo Müller (V.i.S.d.P.), Bruno Kramm
Redaktion: Eve Cooper, Delest, Gert Drexl, Tina Kramm, Daniel Friedrich **Satz und Layout:** Stefan Siegl **Titelfoto:** Jens Rosendahl
Akquise: Tina Kramm **Lektorat:** Ringo Müller
Internet: Horatio C. Luvcraft

Vervielfältigung oder auszugsweise Verwendung benötigt der schriftlichen Genehmigung. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Informations- und Datenträger. Die Artikel geben nur die Meinung der jeweiligen Verfasser wieder. Nach dem deutschen Pressegesetz Art.9 sind wir verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, dass für sämtliche redaktionellen Beiträge in unserem Heft eine Unkostenpauschale für Vertrieb an den Auftraggeber berechnet wurde. Trotz dieses Geschäftsverhältnisses entsprechen jedoch sämtliche Textbeiträge der persönlichen Meinung des jeweiligen, unentgeltlichen Verfassers und seiner Interviewpartner. Das NEGAtief versteht sich als eine, im Sinne der allgemeinen Verbreitung der alternativen Musikszene dienenden Publikation, die gerade kleinere Firmen durch eine preisbewusste aber alternative und flächendeckende Publikation ihrer vertriebenen Künstler unterstützt.

AL!VE

....in diesen Läden gibt es das NEGAtief

Media Markt: Bochum, Duisburg, München, Nürnberg-Kleinreuth, Memmingen, Augsburg, Magdeburg, Chemnitz, Groß Gaglow, Dresden-Nickern, Goslar, Dessau, Günthersdorf, Aschaffenburg, Herzogenrath, Weiterstadt, Limburg, Wiesbaden, Bad Dürrheim, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart, Hildesheim, Oldenburg, Heide, Koblenz, Trier, Braunschweig, Dresden-Mickten, Flensburg, Porta Westfalica, Kaiserslautern, Reutlingen, Sindelfingen, Viernheim, Karlsruhe, Saarbrücken, Heilbronn, Potsdam, Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Rostock-Brinkmannsdorf/Sievershagen, **Berlin:** Schönefeld, Biesdorf, Spandau, Hohenschönhausen, Steglitz, Neukölln, Wedding, Schöneweide

Saturn: Weimar, Dortmund, Gelsenkirchen, Münster, Kleve, Moers, Hamm, Hagen, Essen, Krefeld, Oberhausen, Düsseldorf, Frankfurt, Mainz, Köln-Hürth, Neuss, Köln-Porz, Leverkusen, München (Stachus), Ingolstadt, Augsburg, Magdeburg, Kassel, Röhrsdorf, Göttingen, Darmstadt, Hanau, Euskirchen, Bergisch-Gladbach, Reutlingen, Bremen, Hannover, Bad Oyenhausen, Erfurt, Rostock, **Berlin:** Spandau, Steglitz, Treptow, Wedding, Hellersdorf

Zoff Records, Bremen
Cover Schallplatten, Berlin
Best Music World, Münster
Pressezentrum Rostock

...in diesen Clubs gibt es das NEGAtief:

Capitol, Base, Kir, Club Pavillon, Topact, K17, Darkflower, Kuz, Come-In, Ringlokschuppen, Nachtcantine, Musikbunker, Kulturbahnhof Kato, Vauban Insel, Dominion, Factory, RPL, Schützenparkbunker, Nerodom, Markthalle, Forellenhof, Shadow, Meyer, Freeze Frame, Zentrum Zoo, X, Beatclub, Rockfabrik, Uni 1, Südbahnhof, Unix, Underground, Musiktheater, Unikum, Sonic, Crash, Melodrom, Komplex, Loop, Mau Club, Nachtwerk, Dark Dance

... und über Xtra-X

oder per Abonnement by www.NEGAtief.de

TIKWA

DIE KLEINE GRUFTSCHLAMPE



ARTS OF EREBUS

DAWN OF THE DEAD

DER NEUE VIDEOCLIP VON TIKWA





FANTASY FETISH DARK ROMANTIC GOTHIC LIVE ART BLOOD TALES

LIVE-VIDEOCLIPS mit Vampiri und mehr jetzt auf YOUTUBE.COM - Stichwort: TIKWACOMICS

NEWSFLASH

Nine Inch Nails Frontmann Trent Reznor beweist sich als Experte auf dem Gebiet der viralen Kommunikation, mit welcher er scheinbar ungesteuert sein neues Album bewirbt. Seit Beginn des Jahres tauchen immer mehr versteckte Informationen und Hinweise zu seinem neuen Album „Year Zero" auf: iamtryingtobelieve.com, anotherversionofthetruth.com, securebroadcastinformatics.com , hollywoodinmemoriam.org, churchofplano.com und artisresistance.org

Wir gratulieren **Faun** zum gelungenen Chart Entry mit ihrem neuen Album „Totem".

Down Below haben einen Industrievertrag bei Universal abgeschlossen und ihre Aufnahmen beendet. In Kürze soll das neue Werk erscheinen.

Björk veröffentlicht ihr nächstes Studioalbum „Volta" am 4. Mai 2007 auf One Little Indian Records/Polydor Records.

Nik Page lebt seine futuristische Ader, die er ja bereits 2001 mit seinem Science-Fiction-Roman „Neosapiens" unter Beweis gestellt hatte, derzeit mit seinem Cyber-Punk-Projekt Cromax international aus. Nebenbei geht er neue Wege in der Vermarktung seiner Werke. Fans erhalten für einen monatlichen Beitrag alle Werke und können sogar bei der Produktion per Internet über die Titel mitbestimmen.

The Young Gods, Vorbilder der Nine Inch Nails und vielgefeierte Industrialrockerfinder aus der französischen Schweiz, melden sich nach langer Abstinenz zurück. Das neue Album mit dem Titel „Super Ready Fragmente" erscheint auf dem altehrwürdigen Play it again Sam-Label.

Pink Turns Blue: Nach dem fulminanten Revival der Band um Mic Jogwer und dem Dark Jubilee Ball im Rahmen des letzten WGTs in Leipzig, melden sich die Ausnahmekünstler mit dem neuen Album „Ghost" auf Strobelight Records zurück.

SITD befinden sich wieder im Studio, um ihr drittes Album aufzunehmen. Anscheinend ist die Band auch schon relativ weit gekommen. Das Album soll in der zweiten Jahreshälfte erscheinen.

X-Fusion: Am 27. April erscheint das langerwartete vierte Album des Endzeitelectro-Projects um Jan L.(Noisuf-X). „Rotten to the core" erscheint in drei Formaten: als Standard Edition, als Ltd. 2 CD Digipack und als Ltd. 3 CD Box mit einer Menge zusätzlicher Beilagen.

Noisuf-X: Nach der Hammer Club EP „Tinnitus" mit den Clubhits „My Time" und „Tinnitus" erscheint am 8. Juni mit „The Beauty of Destruction" das langerwartete zweite Album des ProNoize-Aushängeschilds.

Der neue **Xotox**-Longplayer „in den zehn morgen" wird voraussichtlich im Herbst 2007 erscheinen. Für „in den zehn morgen" konnten hochkarätige Kooperationspartner wie Lahannya (u. a. bekannt durch ihre Zusammenarbeit mit Soman) & Thomas Rainer (L'ame Immortelle) gewonnen werden.

Amnistia haben die Arbeiten an ihrem ersten Longplayer „Neophyte" abgeschlossen. Zur Zeit wird das gute Stück von Krischan (Roter Sand) gemastert. Geplant ist eine Veröffentlichung im Juni.

DEUTSCHE ALTERNATIVE CHARTS

ALBUM WEEK 10

1 Skinny Puppy - Mythmaker
2 VA - Dependence Vol. 2
3 Melotron - Propaganda
4 FGFC820 - Urban Audio Warface
5 Bloc Party - A Weekend in the City
6 The Crüxshadows - Dreamcypher
7 Mind:State - Decayed-Rebuilt
8 Rabia Sorda - Metodos Del Caos
9 Faun - Totem
10 VA - Elektrisch Vol. 2

EMPFEHLUNG DER REDAKTION



Scream Silence
„Aphelia" VÖ : 20.04.07

AUSGEWÄHLTE TOURDATEN

ASP / THE BEAUTY OF GEMINA
24.04.2007 Augsburg, Spektrum
25.04.2007 Darmstadt, Centralstation
26.04.2007 Esse, Zeche Carl
28.04.2007 Kaiserslautern, Kammgarn

COMBICHRIST / REAPER
05.04.2007 Hannover, Capitol
07.04.2007 DK-Kobnhavn, Forebraendingen
08.04.2007 Hamburg, Markthalle
12.04.2007 N-Oslo, Club Maiden
14.04.2007 RU-St. Petersburg, venue t.b.c.
15.04.2007 RU-Moscow, venue t.b.c
07.04.2007 DK-Kopenhagen, Forbrændingen
08.04.2007 Hamburg, Markthalle

FAUN
20.04.2007 Abensberg, Center
27.04.2007 München, Elserhalle (support: Elane)
28.04.2007 Bad Säckingen, Spectaculum

FUNKER VOGT / NOYCE TM
27.04.2007 Hannover, Musikzentrum
28.04.2007 Berlin, K17
02.05.2007 Zwickau, BPM Club
03.05.2007 Mainz, KUZ
04.05.2007 Stuttgart, Universum
05.05.2007 München, Metropolis

LAIBACH
18.04.2007 Frankfurt, Batschkapp
19.04.2007 Hannover, Kulturzentrum FAUST

TERMINAL CHOICE
07.04.2007 Zapfendorf, Top Act
08.04.2007 Görlitz, Nostromo

PROPAGANDA
14.04.2007 Magdeburg, Factory
26.04.2007 Frankfurt, Nachtleben
27.04.2007 Köln, Underground
28.04.2007 München, Millennium Club
30.04.2007 Hannover, Musikzentrum

LETZTE INSTANZ

ZUSAMMEN SIND WIR GOLD



Fotos: Jens Rosendahl

Wenn Stillstand Tod bedeutet, so ist die Letzte Instanz mit Sicherheit eine der lebendigsten Bands aller Zeiten. Seit 1996 gibt es die Letzte Instanz und es dürfte nur wenige Gruppen geben, die so viele Besetzungswechsel gesehen und überstanden haben. Im Falle der Letzten Instanz kann eigentlich auch von bloßem „Überstehen" keine Rede sein; hat sich die Band doch trotz aller Konflikte und Hindernisse mit jedem Album konstant weiterentwickelt, neu entdeckt und in neue Höhen geschwungen. Mit Sänger Holly, der 2005 zur Band stieß, produzierte die Formation das letztjährige Album „Ins Licht", welches sich auf Rang 53 der Media Control Charts platzieren konnte. Es folgten zahlreiche Gigs und eine äußerst erfolgreiche Tour mit den Kollegen von Schandmaul. Doch dies alles ist natürlich nicht genug; quasi „nebenbei", im Tourbus, erarbeiteten die Jungs schon neue Songs. Und wie kreativ man in so einem Bus sein kann, das beweist die Letzte Instanz eindrucksvoll mit ihrem sechsten Longplayer „Wir sind Gold", dem bisher wohl intensivsten Album ihrer Karriere.

Über die Herausforderung, trotz der häufigen, und auch oft unerwarteten Veränderungen innerhalb der Band zusammenzuhalten und weiter zu wachsen, sagt Sänger Holly: „Ich glaube, es ist immer besser, weiter zu gehen, erstmal egal wohin. Stillstand bedeutet in unserem Beruf ganz schnell Langeweile und Farblosigkeit und letzten Endes Tod. Es gab auch in unserer Vergangenheit natürlich Momente, die waren nicht so prickelnd. Der stetige Besetzungswechsel, Interessenkonflikte... Das gehört aber zu einer Entwicklung dazu und muss wahrschein-

Anzeige

lich manchmal auch weh tun. Letztlich sind wir in unserer heutigen Besetzung das zweite Mal gemeinsam ins Studio gegangen und haben ein Album aufgenommen, das uns allen gefällt. Das ist auch ein ganz großer Teil der Entwicklung."

Die Letzte Instanz kommt ohne den klassischen „Bandleader" aus, versteht sich vielmehr als Kollektiv von Freunden, verbunden durch das gemeinsame kreative Schaffen. Entscheidungsprozesse sind dadurch fair, aber mit Sicherheit nicht immer einfach, oder? „Sicherlich ist es in einer Demokratie immer schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. Das ist auch bei uns nicht so ganz einfach. Wir behelfen uns damit, dass wir jeden nach seinen Fähigkeiten Aufgaben übernehmen lassen. Als Mastermind sozusagen. Alle anderen beugen sich der Sache mehr oder weniger. Damit das funktioniert, brauchen wir Respekt voreinander und eine gesunde Diskutierfreude, neben einer konstruktiven Sprache. Und das haben wir – gelernt aus den Begebenheiten der Vergangenheit – uns in den letzten beiden Jahren gut bewahrt."

Neben der bewegten Bandgeschichte ist ein weiteres, allgegenwärtiges Merkmal der Letzten Instanz mit Sicherheit das stetige Streben nach Weiterentwicklung und Fortschritt. So stellt denn auch der Titel des neuen Albums, „Wir sind Gold", eine Art Fortführung seines Vorgängers dar. „Für uns steht Gold als warmes, scheinendes Element im Vordergrund. Letztes Jahr haben wir uns zusammengerauft und uns auf den Weg „Ins Licht" gemacht. Mit „Wir sind Gold" sind wir dort angekommen. Soviel für unsere ganz eigene Interpretation. Als Botschaft für die Hörer: ‚Du' und ‚Ich' ist die minimale Form vom ‚Wir'. Jeder für sich wäre einfach nur Silber. Zusammen aber sind wir Gold."



Wie eingangs erwähnt, entstand ein Großteil der Songs auf „Wir sind Gold" im Tourbus. Das Songwriting und die Art der Zusammenarbeit hat dies jedoch, so Holly, nicht beeinflusst: „Egal, wo wir komponieren/arrangieren/texten, ob im Studio, Zuhause oder im Bus und egal wie wir die Lieder erschaffen, ob per E-Mail, live oder von Angesicht zu Angesicht – letztlich steht immer eine Qualitätskontrolle an und die wird gemeinsam mit unserem Label Drakkar nach dem Abhören an ganz normalen Zuhauseboxen durchgeführt. Die Arbeitsweise im Bus hat sich eigentlich nicht wirklich von der E-Mail-Arbeitsweise unterschieden. Wir haben nach jedem Song oder nach jeder Idee diskutiert und uns langsam an das Endwerk herangetastet."

Anders, als man vielleicht zuerst vermuten würde, hat die Tour auch in den Lyrics der Songs keine Spuren hinterlassen, die Texte entstanden unabhängig vom Konzertrummel. Holly: „Die Texte haben mit der Tour überhaupt nichts zu tun. Vielmehr ist das



Album als Sammelsurium verschiedenster Geschichten zu sehen, die alle entweder persönlich erlebt, von anderen erzählt wurden oder als Botschaft gedacht sind. Die meisten Texte waren schon vor der Tour da."

Die erste Single-Auskopplung des Albums wird der Track „Wir sind allein" sein, eine Neuinterpretation des Inchtabokatables-Klassikers „You chained me up". Wie es zu diesem ungewöhnlichen Cover mit neuem Text kam und warum genau dieser Track und kein anderer die erste Single wird, erklärt Holly wie folgt: „Ich habe früher durch meinen Bruder die Inchties hören dürfen. Durch einen befreundeten Produzenten haben wir die Möglichkeit bekommen, den Song neu zu bearbeiten. Eigentlich ist das schon zwei Jahre her. Er passte nicht mehr auf das Album „Ins Licht", so haben wir ihn erstmal wieder zurück in die Schublade getan. Als deutschsprachige Band wollten wir das Ganze dann auch in unserer Muttersprache vortragen, da habe ich versucht, gleich eine ganz neue Variante daraus zu machen. Eine Variante, die in die Platte passt und ganz klar die Botschaft des Albums trägt. Und: Somit auch die Berechtigung hat, als Aushängeschild oder Flaggschiff der Platte als erste Single veröffentlicht zu werden."

Gefragt, in wieweit „Wir sind Gold" eine Fortsetzung oder Konsequenz seines Vorgängers ist, gibt Holly unumwunden zu: „Wir haben ursprünglich versucht zu planen. Ging nicht. Unser Baby wurde eigentlich aus unseren Gefühlen, aus unserem unterbewussten Geist geboren. Da spielen natürlich ganz klar die eingangs schon genannten Ursachen mit rein. Und ein neuer Schritt ist es allemal, wenn man davon ausgeht, dass wir uns stetig weiterentwickeln. Mal schauen, wohin der Weg führt."

Inhaltlich überzeugt „Wir sind Gold", wie eigentlich auch jeder seiner Vorgänger, durch die extrem einfühlsamen, tiefgehenden Lyrics, welche die unterschiedlichsten Themenkreise streifen, dabei jedoch nie die Nähe zur Realität und tatsächlich Erlebbarem verlieren.

So etwa der Song „Maskenball", der als Gleichung für so viele Situationen steht, in denen wir Masken tragen, uns hinter aufgesetzter Fröhlichkeit oder falschen Fassaden verbergen. Wie sehr das Verstellen, auch als Schutzmechanismus, Teil unseres Lebens, unserer Gesellschaft ist, weiß Holly selber. „Masken stören mich eigentlich nicht. Ich weiß selbst nicht einmal genau, wie oder wann Leute eine Maske aufsetzen. Ich kenne nur von ganz wenigen Menschen das wahre Gesicht. Viel zu selten öffnen sich Menschen anderen gegenüber, einfach weil sie im Laufe des Lebens gelernt haben, dass damit irgendwie immer Schmerz verbunden ist. Und ehrlicher Weise muss ich gestehen, dass auch ich selbst meine Maske viel zu selten abnehme." Wie auch auf dem Vorgängeralbum singt Holly in Deutsch.

Was bedeutet ihm dies in Zeiten, in denen immer noch manch ewig Gestriger in jedem deutschen Song krude Intentionen sucht, andererseits zunehmend Anglizismen in die Alltagssprache halten? Die Antwort zeigt, halb ernst, halb komisch, dass es manchmal





„Wir sind Gold" VÖ: 23.03.07

besser ist, die Dinge mit Humor zu sehen. Holly: „By the way tu ich das schade finden, dass immer einfacher gesprochen wird, aber irgendwie muss man ja die Leute verstehen, die sich der Volksverdummung aussetzen, denke ich. Und im Zuge der Globalisierung muss man doch eine einfache gemeinsame Sprache finden, die Willi versteht und sprechen kann und die der Einwanderer lernen kann. Vielleicht tun wir noch erleben, dass deutsch als Fremdsprache gelehrt wird und dann zeigen wir den Finger und sagen, „Yes, wir haben's schon immer gekonnt."

Bei all den Konzertreisen und Unternehmungen der Letzten Instanz fragt man sich mitunter, wo die Jungs sich eigentlich wohler fühlen – auf der Bühne, ganz nahe am Publikum oder aber im Studio beim Basteln an neuen Songs. „Ich glaube, das sieht bei uns jeder ein wenig unterschiedlich. Bei Oli könnte ich mir zum Beispiel vorstellen, dass er als kreativer Kopf und Hauptarrangeur unserer Lieder, sehr viel Freude daran hat, im Studio zu sitzen und Ideen zu gebären, zu komponieren. Konzerte machen ihm Spaß, er bleibt aber lieber im Hintergrund. Herr Stolz sitzt komponierend zu Hause und tanzt wie ein Derwisch über die Bühne – ihm werden sich beide Seiten in Waage halten. Ich persönlich freue mich auf die Tour, um aus meinem Umfeld auch mal wieder rauszukommen und mit den Jungs auf Ferienlagerfahrt zu gehen."

Die ausgedehnte „Wir sind Gold"-Tour führt die Letzte Instanz wieder in zahlreiche Städte, und auch auf diversen Festivals werden die Jungs ihren Fans einheizen. Rückblickend auf die letztjährige Tour mit Schandmaul erinnert sich Holly augenzwinkernd und mit liebem Gruß an die Jungs und Mädels von Schandmaul besonders an ein Event: „Um uns fit zu halten, haben wir ein Tauziehen veranstaltet. Wer hat gewonnen? Tja die kleinen Jungs von der Letzten Instanz – an einem Strang ziehen zahlt sich aus."

Trotz des großen Erfolges von „Ins Licht" und der Chartplatzierung bleiben die Jungs jedoch erstaunlich gelassen und bodenständig in Bezug auf ihr neustes „Baby" und halten es eher englisch: Abwarten und Tee trinken. „Das wäre schon schön, wenn wir so etwas wieder schaffen könnten. Aber wir lassen es auf uns zukommen und belasten uns nicht damit."

„Wir sind Gold" dürfte für viele Fans der Letzten Instanz eines der „Goldstücke" in 2007 sein – was aber ist „Gold" für Holly, was ist das Wertvollste für ihn? „Meine Tochter, die es immer wieder schafft, mich an mich und meine Kindheit zu erinnern."

„Wir sind Gold" eröffnet das sechste Kapitel in der bewegten Geschichte der Letzten Instanz und der kleine runde Goldling strotzt und strahlt nur so vor musikalischer Tiefe, Vision und Spielfreude. „Lasst doch unser Licht vereinen, lasst die Wärme wieder spüren, lasst uns doch zusammen scheinen, lasst uns wieder glühen..."

Ach ja, noch ein Bilderrätsel zum Schluss: Ich fragte Holly, was wohl auf einem Gemälde zu sehen wäre, das die inhaltliche Essenz von „Wir sind Gold" ausdrücken soll. Seine Antwort: „Ein Apfel".

EVANGELINE COOPER

www.letzte-instanz.de

:Wumpscut:

Volkszählung der Leichen



Die Beschaulichkeit des oberbayerischen Idylls und die erzbigotte Bräsigkeit ihrer Bewohner, oder besser Eingeborenen, lässt sich in seiner geistigen Enge kaum besser als mit dem puren Gegenteil bekämpfen. So lebt und wirkt hinter dieser Fassade eine anarchistische Kleinkommune um den Chefästhetiker und Klangguru Rudy Ratzinger, der in regelmäßiger, bald zwanzigjähriger Tradition seine akustischen Gehässigkeiten dem Liebhaber obszön-gewalttätiger Industrialkunst widmet. Im Gegensatz zur plakativen Gestaltung seiner Artworks, bleibt der virtuelle Knöpfchenvergewaltiger gerne in der Deckung der bayerischen Postkartenromantik und wurde bis auf ein paar sporadische Konzert- und Diskothekenbesuche in der Region selten bis nie vom Publikum in Fleisch und Blut erlebt. Nicht erstaunlich, dass sich angesichts seines opulent-bizarren Oeuvres so manche Mär um die lichtscheue und zuweilen wortkarge Gestalt des Rudy Ratzingers rankt. Sein neues Werk „Body Census" bietet bewährte Qualitätsarbeit in nihilistischer Tradition und erweitert so das Gesamtwerk um weitere makabere Nuancen.

Das Image des lichtscheuen Einzelgängers begleitet dich seit Anfang deiner Karriere und hat so manche Mär entstehen lassen.
Dies liegt in der Natur der Sache: Ich wollte mich selbst aus :W: schon immer heraushalten, das Projekt sollte für sich selbst sprechen und stehen.

War das immer karriereförderlich oder interessiert dich dieser Szenetratsch einfach gar nicht?
Kann ich nur schlecht beurteilen oder vielleicht sogar überhaupt nicht? Wer weiß, wer weiß. Auf alle Fälle hat sich aus diesem Umstand heraus wohl der Kult um :W: zusätzlich herausgebildet.

Gerade in den letzten Jahren wurden dir von diversen Magazinen immer wieder politische „Incorrectness" vorgeworfen. Ist das der neue Trend einer zahmen und zahnlosen Massenkultur, die keine mündigen Hörer möchte? Was entgegnest du dieser doppelbödigen Moral?
Schlicht und einfach nix. Du spielst wohl auf

Anzeige

die wenigen Remix-Austauschaktionen an, die ich mit Albin Julius/mit Der Blutharsch durchgezogen habe. Tja, da kann ich nur sagen, mir fällt Schlimmeres ein im Leben: Glasauge, Holzbein, Holocaust und Hodenkrebs – ja, genau.

Gesanglich hast du dich vom neuen Trend der letzten beiden Alben, Frauenstimmen einzusetzen, abgekehrt. War dir wieder selbst nach mehr Gesang oder lag es am Thema des Albums?
Das lag einfach daran, dass anscheinend viele Fans lieber mich selbst auf :W:-Alben hören wollen. Zwar gab es ja schon (fast) immer Gastsängerinnen/-sprecherinnen, aber auf zwei CDs jeweils zweimal de Mädels im Gepäck – das war wohl einigen zu viel. Kein Problem, dann geht eben wieder der Chef an die Sache ran. Und hepp.

Was kann man sich unter dem Homo Gotikus Industrialis vorstellen? Ist das die Definition deines verdammten Wunschpublikums?
Verdammt? Auf keinen Fall. Tja, diese Frage werde ich wohl noch einige Male gestellt bekommen, und dies auch zurecht. „HGI“ und „You Are A Goth“ befassen sich (in gereimten Grenzen) damit, wer oder was denn nun ein Goth, Grufti etc. eigentlich ist, denn hier splittert sich ja mittlerweile sehr vieles auf. Vor allem „You Are A Goth“ ist durch die Umkehrung/die schlussendliche Fragestellung dazu prädestiniert, die Gemüter wieder mal wachzurütteln. Aber jetzt komm ich auf ein Terrain, das mir fast schon wieder zu schwer ist. Sieh's mal eher mit einem deutlichen Augenzwinkern links und rechts. Schwachstellen sehe ich jugendkulturbedingt viele, jugendkulturwohlwollend ist die Sache jedoch wohl nicht so dramatisch.

Wie entstehen die in den Jahren immer ausgefeilteren Artworks von :W:? Nach welchen Gesichtspunkten wählst du die Coverartists aus? Wieviel Input stammt von dir?
Grundkonzept/Grundidee immer von mir, Ausarbeitung dann von Francois Launet/dem Goomi Studio: Wenn ich auch noch die Grafik zu meinen Alben erstellen müsste, hab ich einen 48-h-Tag. Im Fall von „Evoke“ war die Sache natürlich andersartig, denn Blondi kommt ja aus dem Computer – im Gegensatz zu Body Census, hier wurden ja alle Illustrationen per Hand erstellt. Ich mag Francois Launets Stil sehr gern, der Mann ist hochprofessionell, hält immer seine Deadlines etc. Allerdings soll er nicht der einzige sein, der für :W: die Grafik gestaltet. Mal sehen, wer das nächstes Mal übernimmt, ich selbst hab hier noch keinerlei Vorstellungen.

Könntest du dir auch vorstellen, Songs für den Mainstream zu schreiben, oder siehst du die Szene nur als verlängerten Ausläufer der „Popularmusik“?
Ich finde, praktisch alles ist Pop – wenn auch mit ganz unterschiedlicher Ausrichtung und Zielsetzung. In einer Phase, in der sich der Szenegänger bewusst davon abgrenzt, lässt du ihn wohl lieber ziehen.

In den letzten Jahren hat sich dein Output fast verdoppelt. Woher kommt dieser hohe kreative Fluss? Bist du beim Songschreiben routinierter geworden?
Im Laufe der Zeit/der Jahrhunderte beherrschst du dein Handwerk einfach besser und schneller. Bedenke: Jedes Jahr ein ganzes Album zu kreieren ist etwas, was ganz schön kräftezehrend sein kann. Im Fall von :W: gibt es ja keine Tour(en), daher ist der Abstand zwischen den Werken kürzer als bei anderen, „normalen“ Acts.

Das Industrial/Electro-Genre hat einen unglaublichen Siegeszug hinter sich. In Großraumdiskos wird heute mit „Soylent Green“, „War“ oder „Is it You“ ein Massenpublikum zur Extase gebracht.
Ist das so? Dann: zufrieden mit der Arbeit.

Hättest du dir diesen Erfolg der gesamten Szene je vorstellen können? Ich beobachte die Szene nur wenig, da gibt's sicher Leute, die genauer Bescheid wissen.
Hat sich unabhängig vom altersbedingten Publikumswechsel etwas an der Wahrnehmung deiner Musik geändert?
Auch hier: Frag mal lieber die Fans - ich selbst gebe ja nur immer die Initialzündung dafür.

Schon sehr früh hast du mit deinem eigenen Label sämtliche Fäden um :W: in deine Hand genommen. Ist das immer ein Segen?
Ich denke ja. Durch Beton Kopf Media hab ich die totale Kontrolle über :W:, wohl muss ich mich aber auch um alles ganz alleine kümmern – und auch das muss dir liegen, denn neben der Musik gibt es endlos viele große Kleinigkeiten, die abzuarbeiten sind, bevor alles fertig vor dir auf dem Tisch liegt.

Wieviele Menschen helfen dir bei der Umsetzung deiner Vision von :W:?
Das mach ich praktisch alles immer im Alleingang. Nur die Grafiken und das Internet gebe ich regelmäßig an andere ab.

Früher bedurfte es zum elektronischen Musizieren eines großen Budgets und einer langen Einweisung in die Techniken der



Klangerzeugung, während heute jedermann dank der preiswerten Softwarekomplettpakete sofort loslegen kann. Hardware gibt es heute in deinem Studio kaum mehr.
Überhaupt nix mehr.

Du schwärmst auf deiner Homepage oft von dem softwarebasierten Studio in deinem Rechner. Ist diese doch sehr preiswerte Technik nicht auch ein Fluch?
Für mich keineswegs. Im Gegensatz zu früher ist allein schon Total Recall ein Segen, den wohl jeder immer schon gerne gehabt hätte. Ich glaube, dass viele Hardware-Fetischisten einfach übersehen, dass ein einzelnes PlugIn eine Art Lego darstellt und eben nicht gleich eine ganze Batterie an fertigen, ausgefeilten Presets aufweisen muss. Dies gilt vor allem für Shareware, die ich über die Maßen schätze.

Wie kann man sich die Arbeit an einem :W:-Song vorstellen?
Zehn Minuten Großhirn ein, dann zehn Stunden Kleinhirn übernehmen lassen, fertig.

Dir wurden teilweise astronomische Summen für Konzertauftritte angeboten. Gab es nie einen Moment, dieser Verführung nachzugeben?
Nein – mir alles suspekt. Ich mag Live nicht besonders, denn hier gälte es bei :W: schließlich, immer genau dieselbe Rage zu reproduzieren. Und das wäre dann doch fast verlogen.

Ist der Wunsch eines Livekonzertes nicht auch immer der tiefe Wunsch deiner Fans, dich endlich leibhaftig kennenlernen zu können?
Sicherlich.

War dein einziger Liveauftritt vor einer Dekade so abschreckend?
Ich hatte mit :W: noch nie einen Liveauftritt, dies aber nicht aus Ängsten heraus, sondern aufgrund des Wunsches nach größtmöglicher Perfektion.

Als Gründer des Endzeit-Industrial (laut Wikipedia) kannst du mittlerweile auf eine breite Schar von :W:-Nachahmern blicken.
Tu ich nicht.



Siehst du das als Kompliment oder ärgerst du dich teilweise über das musikalische Imitat?
Das Wenige, was ich kenne, stellt mir oft die Haare auf.

Wie bist du selbst in die Szene gerutscht? Was war damals deine Initiation?
Der Weg führte über gängigere Elektronik (Kraftwerk, 80er-Maxi-Kultur).

Hat dich deine Arbeit als DJ nachhaltig beeinflusst?
Nein. Doch: Ich würde verrückt werden, immer nur die Standards durchkauen zu müssen. Nach zwei DJ-Jahren war ich das leid und wendete mich (auch schon während dieser Zeit) Selbstgemachtem zu.

Gibt es nach so vielen :W:-Veröffentlichungen noch Themen und/oder Zusammenarbeiten, die dir unter den Nägeln brennen?
Ja, klar - aber Infos darüber sind wohl eher was für den geheimen Giftschrank hier im Hauptquartier.

Was würdest du im Rückblick auf deine bisherige Karriere anders machen?
Ich würde noch früher mein eigenes Ding machen.

Oder anders gefragt: Gibt es Alben oder Songs, die dir im Nachhinein nicht mehr gefallen?
Oh, nein.

Auf der anderen Seite: Mit welchem Song oder Album deines bisherigen Schaffens würdest du gerne der Nachwelt in Erinnerung bleiben, sollte es eines Tages eine „Enzyklopaedia Gotika Absolutis" geben?
„Music For A Slaughtering Tribe", „Dried Blood Of Gomorrha", „Bunkertor 7", „The Mesner Tracks", „Embryodead", „Born Again", „Boeses Junges Fleisch", „BlutKind", „Wreath Of Barbs", „Selected WOB Remixes", „Killer Archives", „Preferential Tribe", „Bone Peeler", „Evoke2, „Cannibal Anthem", „Body Census" – Bisher . Ha!

GERT DREXL

www.betondisco.de

in mitra medusa inri

Medusas Farbenlehre

Seit über zehn Jahren Geheimtipp des Wavegenres, musizieren In Mitra Medusa Inri auf hohem Niveau. Ursprünglich dem Coldwave zwischen The Cure und Joy Division verbunden hat das kreative Duo das traditionelle Wurzelwerk gelichtet und mit jungen Trieben gekreuzt. So könnte das neue Album die Band durchaus zu neuen Ufern führen, denn „Kalte Farben" hat das Zeug dazu, die Freude des gitarrenlastigen Coldwave mit den Liebhabern atmosphärisch tanzbaren Elektros gleichermaßen zu verzücken.

Euer bestimmt zugänglichstes Album bisher ist weit elektronischer als alle Vorgänger? Woher kommt diese neue Experimentierlust?
IMMI: So neu finden wir diese Experimentierlust bei uns gar nicht. Das zeichnet uns aus. Haben wir doch schon immer mit den verschiedensten Elementen gespielt. Bei unserem neuen Longplayer „Kalte Farben" sind wir in den Arrangements strukturierter geworden, was auch die Zugänglichkeit als Ergebnis nach sich zieht. Wir versuchen uns halt auf eine gewisse Art und Weise auch immer wieder neu zu erfinden. Das haben wir in unseren Augen mit der neuen CD geschafft. Angefangen bei der Bookletgestaltung bis hin zu den Songs.

Fünf der Songs sind in deutscher Sprache gefasst. Das ist für euch eine wirkliche Novität. Woher stammte dieser Entschluss?
IMMI: Das war ein sehr interessanter Prozess, der da stattfand. Als wir die Texte fertig hatten, wurde uns schlagartig bewusst, dass genau die fünf Songs mit den deutschen Lyrics so sein sollten. Von Freunden wurde uns sogar bestätigt, dass uns Deutsch wirklich gut steht und man merkt, dass wir in der Sprache Zuhause sind. Wir sind sehr gespannt auf die Reaktion der HörerInnen, die uns schon länger kennen und uns neu kennenlernen. Wir haben den Song „Keine Fragen" bereits auf unserer Myspace Seite und auf unserer Homepage zum Free-Download zu Verfügung gestellt. Wir sind absolut überrascht über das viele positive Feedback, die da gehen von „Der Song ist soooo geil", bis hin zu „Lange nicht mehr so etwas Frisches gehört".

Worauf beziehen sich die kalten Farben? Hat doch bestimmt nichts mit der gleichnamigen Frühneunziger Elektroformation zu tun?
IMMI: Nein, überhaupt nicht. Zum einen bezieht sich der Titel auf die Covergestaltung der CD und zum anderen stellt er eine Reflexion der Texte und Musik dar.



„Kalte Farben" VÖ : 13.04.07

Euer Slogan zum Album „Kalt sind die Farben, kalt ist unsere Welt" lässt wenig Optimismus zu. Ist das eure aktuelle Bestandsaufnahme unserer Gesellschaft?
IMMI: Wir haben uns ja schon immer sehr mit den zwischenmenschlichen Beziehungen auseinandergesetzt. Das zeichnete sich schon bei der CD „Darkness between us" und auch „Without a view of things" ab und zieht sich auch wie ein roter Faden durch unsere Werke. Eine gewisse Einsamkeit wird in der Gesellschaft immer prägnanter. Genau wie der Egoismus eine gewisse Oberhand zu erreichen scheint. Es sind einige Menschen im privaten Umfeld von uns gegangen, die gerade mal in unserem Alter waren. Da sollte man sich doch wirklich mal überlegen, was wirklich wichtig ist im Leben ist!
Wir finden in Verbindung mit dieser Thematik, dass man sein Leben leben sollte. Wir glauben in gewisser Art und Weise an eine Form von Schicksal, welches den Lebensweg zeichnet. In diesem Zusammenhang ist es ganz wichtig, das Glück, welches einen berührt, kennenzulernen und es auch anzunehmen.

„Sag mir wo die Blumen sind" ist die friedensbewegte Folkhymne schlechthin. In eurer Version bekommt dieser Song einen komplett anderen Unterton. Was bedeutet der Song für euch?
IMMI: Schau mal – der Originalsong ist schon sehr alt. Dennoch hat der Text überhaupt nichts an Bedeutung verloren. Und wahrscheinlich wird er auch noch einige Jahrzehnte überstehen. „Respektiere dein Gegenüber!" ist, so denken wir, einer der Kernaussagen für uns. Diese Thematik wird immer aktueller.

DELEST

www.inmitramedusainri.com



SCREAM SILENCE

Sonnenferne Wehmut



Größtenteils schien das Terrain des Gothicrocks abgegrast. Die großen Hymnen wurden bereits im letzten Jahrtausend von den überlebensgroßen Ikonen Sisters of Mercy, Joy Division, The Cure und The Mission geschrieben, während sich der deutsche Gothicrock des neuen Jahrhunderts bis auf wenige Ausnahmen der nostalgischen Bewahrung alter Traditionen widmete, statt zu neuen Ufern aufzubrechen. Die Berliner Formation um den Chefmelancholiker Hardy versteht nicht nur ihr klassisches Handwerk mit moderner Dramaturgie und arrangementtechnischen Finessen zu würzen, sondern hat im Gegensatz zu vielen anderen Vertretern des Genres ein feines Gespür für herzzerreißende Geschichten, wie jetzt wieder auf dem neuen Album „Aphelia" unter Beweis gestellt wurde. Für uns auch gleich die „Empfehlung der Redaktion".

Das neue Album ist im Vergleich zu euren letzten Werken ein musikalisch-produktionstechnischer Quantensprung. In welchem Zeitraum ist das Album entstanden? Gibt es neue Mitglieder? Wer war wofür zuständig?
Hardy: Es ist uns immer sehr wichtig, unsere eigenen Ideen mit jedem neuen Album auf ein neues Niveau zu bringen. Deshalb dauert es auch mit jedem Album länger, bis wir mit unserer Arbeit zufrieden sind. Naja, so kommt es uns zumindest vor. Letztlich waren es wieder etwa anderthalb Jahre Abstand zwischen den Alben. An manchen Songs haben wir schon mal über ein Jahr befeilt, bis genau das herauskam, was uns wichtig war, mit diesem Song auszudrücken. Wir produzieren nahezu jeden Song zunächst komplett vor und arbeiten dann solange an dem Titel, bis jeder zufrieden ist. Man kann sagen, dass wir die Songs komplett zweimal aufnehmen. Das dauert natürlich seine Zeit, da ist es auch gut, dass wir seit unseren Anfangstagen im eigenen professionellen Studio arbeiten können.

Robert: Da Hardy ja auch wieder als Produzent tätig war und wir nun auch seit drei Jahren ein Label unser Eigen nennen, schaut wenigstens keiner ständig auf die Uhr und nur selten aufs Produktionsbudget. Seit einem Jahr ist Rene, der seit 2005 bereits Live mit auf der Bühne stand, auch als festes Bandmitglied dabei und somit wurden auch die Aufnahmen rauer, was dann aber auch so geplant war. Außerdem haben wir diesmal viel mit neuen Gitarren-Amps und -sounds experimentiert. Hardy hat sich sogar breitschlagen lassen und sogar teilweise vorgeschlagen, einige Synth- Linien durch Gitarren zu ersetzen.

Hardy hat noch einmal an emotionaler Tiefe und gesanglicher Intimität gewonnen. Liegt das am Thema des Albums oder ist Singen ein immer währender Reifeprozess?
Robert: Auch ein guter Sänger kann sich, wie man sieht deutlich weiterentwickeln. Irgend-

wie schafft Hardy es immer wieder, auf jedem Album noch einen draufzusetzen.
Hardy: Wenn man sich traut, auch mal Grenzen zu überschreiten und auch mal was Neues auszuprobieren, merkt man schnell, wie facettenreich doch die eigene Stimme sein kann. Ich denke auch, Gitarren klingen deutlich interessanter, wenn man nicht das komplette Album ausschließlich mit High-Gain-Gitarrenwänden einmauert.

Wer ist eigentlich Aphelia? Ist sie die Projektionsfläche all der Geschichten eures neuen Albums.
Robert: Aphelia wird von uns als Mädchen dargestellt. Als das Sinnbild für die Zerbrechlichkeit der menschlichen Seele. Ich glaube, die meisten von uns sind schon sehr melancholische Menschen mit einer sehr fragilen Seelenwelt, auch wenn wir nach außen alle sehr lustig sind und viel Spaß miteinander haben.
Hardy: Sinnbildlich ist ihr Name abgeleitet von „Aphelion", der Sonnenferne. Kalt und Dunkel, also ein Spiegel fast aller Texte auf „Aphelia". Bei „Elegy" drehte sich alles um Vergangenheitsbewältigung und bei „Saviourine" viel um Ängste, diesmal nahezu ausschließlich um das Gefühl von Einsamkeit und Enge – und wo bitte könnte man einsamer sein als wahrscheinlich an diesem Ort?

Zwei der treibendsten Songs eures Albums haben auch noch äußerst chemisch aktive Substanzen im Titel: Kerosin und Vitriol. Was hat es damit auf sich?
Hardy: In „Kerosene" geht es um einen handfesten Beziehungsstreit und darum, wie schnell man doch entflammbar ist, wenn nur genügend falsche Worte fallen – „Kerosene" halt: „i m your ruin and you re my ruin-ess – i m kerosene and you re the raging blaze". „The Vitriol" hat eine sehr schöne Zweideutigkeit, sowohl die besagte brisante Substanz als auch boshafte oder missgünstige Bemerkungen kann man im Englischen so bezeichnen! Sehr passend, wie ich finde.

Der Opener beschreibt perfekt die atmosphärische Dimension des Albums. Das Wechselbad aus In-sich-gekehrt-Sein und der Explosion des Gefühls wurde selten perfekter in einen zeitgenössischen Gothicrocksong gegossen. Ist diese Spannungsdimension eure Definition des neuen und immerjungen Gothicrocks?
Hardy: Durchaus! Wir wollten ja bewusst ausdrücken, wie es sich anfühlt, in seinem eigenen Seelenkerker gefangen zu sein und wie einsam es an diesem Ort sein kann. Das führt ja schon zwangsläufig zur Notwendigkeit eines Ausbruchs aus dieser scheinbar immerwährenden Introvertiertheit. Das musikalisch umzusetzen, war das Ziel dieses Albums, was deiner Frage nach zu urteilen, offenbar gelungen ist. Es ist immer wieder ein sehr gutes Gefühl, wenn die Botschaft, die man vermitteln will, auch ankommt.

Scream Silence erarbeiten sich ihren Status im Vergleich zu so manchem Shootingstar der Schwarzen Szene hart. Liegt das an der musikalischen Stilistik?
Hardy: Ich persönlich finde es besser, wenn man sich diesen „Status" erarbeitet hat, als für etwas gelobt zu werden, was man gar nicht erschaffen hat. Sicherlich haben auch wir sehr eingängige Songs in unserem Repertoire, aber im Großteil unserer späteren Songs nutzen wir auch komplexere Songstrukturen und ab und an auch schon mal progressive Elemente, um die Titel auch längerfristig interessant zu halten. Das hat natürlich auch zur Folge, dass man sich ein wenig länger mit diesem Song beschäftigen muss. Es gibt in vielen unserer Songs oft nach etlichen Durchläufen immer wieder etwas zu entdecken.

Ihr nehmt euch selbst nicht zu ernst, wie witzige Outtakes eures Sängers auf eurer Webseite beweisen. Ist im epischen Gothicrock Platz für Humor?
Hardy: Im Gothicrock vielleicht nicht, aber wer uns kennt, kann sicher bestätigen, dass wir alle sehr lustig sind und viel Spaß miteinander haben. Musik ist und war für uns schon immer eine sehr ernste Angelegenheit. Diese zu zelebrieren, sollte jedoch auf jeden Fall auch Spaß machen und nicht im Bluternst ersticken.
Robert: Wenngleich der Inhalt unserer Musik sehr ernste Hintergründe hat, sollte man aber das eine oder andere Mal nicht vergessen, auch mit dem Auge zu zwinkern. Das ist sicherlich die beste Methode, kreativ zu bleiben.



„Aphelia" VÖ : 20.04.07

Gerade in der dunklen Clublandschaft wird alles elektronischer. Wie fühlt ihr euch hier zu Hause? Vermisst Ihr die alten Gothictage?
Hardy: Gerade in der Clublandschaft wirkt heutzutage alles ein wenig eingefahren. Die meisten DJs setzen voll auf die elektronischen Ableger unserer Szene, dabei gibt es so viele gute Gitarrenbands. Allerdings zeigen manche Mainstream-Ausbrüche einiger Bands auch sehr deutlich, dass durchaus Bedarf an „handgemachter" Musik vorhanden ist und an diesem kommen nun mal auch die DJs dieser Welt nicht vorbei. Das zeigt auf, dass es auch mit dieser Musik funktioniert. Siehe „Bundesvision Song Contest". Ein Lichtblick – könnte man sagen.
Robert: Es gibt in der Szene ja auch durchaus gut elektronische Acts. Und es gibt auch Gothicrock-Bands, die einfach langweilig sind. Deshalb sollte man das nicht so zum Klischee erheben. Wir lassen uns ja auch ab und an mal von der Industrial- oder gar Elektroszene inspirieren. Und Inspiration ist nun mal eine sehr wichtige Triebkraft für die Entwicklung neuer Strömungen. Mich persönlich fasziniert die Vielfalt der Szene von daher sehr.

Das letzte Album ist gerade mal 15 Monate her. Habt ihr eigentlich noch Zeit für andere Dinge außerhalb von Scream Silence.
Hardy: Nicht wirklich. Seit der Labelgründung habe ich das Gefühl, irgendwie täglich mit der Band zu tun zu haben. Auf unserer Fan-Community Website kam mal die Frage „Was ist für dich Scream Silence?" und ich antwortete „Mein Leben!" und das trifft es nur in etwa, denn ich wusste vorher nicht, wie lange man eigentlich „Am Stück" wach sein kann. Jetzt schon.

DELEST

www.screamsilence.de

Funker Vogt legen nach dem grandiosen Album „Navigator“ noch eins drauf: „Aviator“ heißt das neue Meisterwerk. Aufgebaut ähnlich wie schon „Navigator“ liegt auch dem neuen Album ein Konzept zugrunde, welches durch den Titel natürlich schnell erahnt werden kann. Funker Vogt erobern mit großen Schritten den Luftraum. Grund genug, die Ausnahmeelektroniker zu einem kleinen Plausch zu laden, um über das Positive der Zeit und das Zurückkehren zu alten Wurzeln zu sprechen.



Das neue Album besticht doch sehr durch eine gewisse Eingängigkeit. Songs wie „City of Darkness“, „One“ oder auch „Blind Rage“ gehen absolut in die Gehörgänge und ins (Tanz)Bein. Habt ihr großen Wert auf Clubtauglichkeit gelegt?

Gerrit: Nicht unbedingt auf Clubtauglichkeit, eher auf Härte und Tempo. Wir wollten, nachdem „Navigator“ ja eher etwas ruhiger ausgefallen ist, wieder mehr schnellere Songs machen. Ob diese dann auch in den Clubs eingesetzt werden, müssen wir selbstverständlich den DJs überlassen. Uns interessiert dabei mehr die Livetauglichkeit der einzelnen Songs.

Jens: Mit „Aviator“ wollten wir übergeordnet etwas mehr „back to the roots“ gehen. Dies war zwar nicht geplant, aber es hat sich sehr schnell dahin entwickelt, als wir mit den Arbeiten zum neuen Album begonnen hatten. Im Nachblick sind wir natürlich sehr froh, dass es sich in diese Richtung entwickelt hat, denn mit „Aviator“ haben wir das Gefühl, etwas geschaffen zu haben, was die Clubtauglichkeit mit ausgefeilten Arrangements verbindet. Die meisten Songs gehen zwar geradeaus, sind aber stets mit sehr vielen Emotionen und kleinen Spielereien versehen, die das Gesamtwerk sehr abwechslungsreich erscheinen lassen. Manchmal ist es das Einfachste und vor allem das Beste, seinen Weg zu gehen und sich möglichst nicht von Außenstehenden beeinflussen zu lassen oder gar einem Trend hinterher zu laufen.

Auffällig sind gerade für mich die wunderbar stimmigen Klangbilder, die nahezu perfekte Symbiose von Musik und Beat. Wie geht ihr an neue Songs heran?

Gerrit: Das ergibt sich alles im Laufe der Entwicklung eines Songs. Zuerst erstelle ich mit einem vorher geschriebenen Text als Grundlage eine Gesangsmelodie am Keyboard, wobei ich schon Tempo und eine gewisse Grundstimmung festlege. Danach geht’s ans Arrangieren an den PC. Erst wenn Jens die jeweilige Nummer eingesungen hat, kreiere ich Sounds und Samples, mit denen ich die eigentlichen Klangbilder der Lieder produziere.

Steht am Anfang der Text oder die Musik? Wie ist die Arbeitsaufteilung bei neuen Sounds?

Gerrit: Wie gesagt, wir schreiben unsere Texte fast immer unabhängig von irgendwelchen Songideen. Letztere sind erst der zweite Arbeitsschritt. Wenn die Silbenanzahl oder das Versmaß später beim Einsingen in das Grundgerüst nicht passen, kommt es schon mal vor, dass ein Text ein wenig umgeschrieben werden muss. Aber der Text eines Liedes steht bei uns schon fest, bevor der erste Ton das Ohr erreicht. Was allerdings nicht heißen soll, dass wir mehr Wert auf den Inhalt eines Songs als auf die Musik legen. Das ist halt einfach nur unsere spezielle Arbeitsweise.

Eure Texte auf „Aviator“ gehen nicht nur ins Ohr sondern auch teilweise direkt ins Hirn. „Child Soldier“ behandelt das Thema Kindersoldaten. Aussagen wie „You can’t believe what’s going on“ unterstreichen die doch recht düstere Atmosphäre dieses Stückes und der damit verbundenen Thematik. Was war die Voraussetzung für diesen Song?

Kai: Die Voraussetzung war einfach, dass es in der Realität geschieht! Ich dachte, dies ist ein

Anzeige

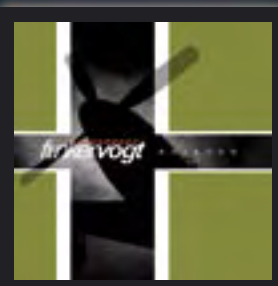
Thema, was so noch gar nicht in einem Song aufgegriffen wurde, zumindest ist es mir nicht bekannt. Allerdings sind wir ja zum Glück nicht die Einzigen, die sich damit beschäftigen, aber da es eine so grauenhafte Realität widerspiegelt, die wir uns hier im westlichen Europa eigentlich gar nicht richtig vorstellen können, ist es wichtig, das Thema immer wieder aufzugreifen. Und welche Band würde sich dafür besser eignen als Funker Vogt? Auch ist die ganze Dramatik des Themas wunderbar von Gerrit im atmosphärischen Aufbau des Stücks verdeutlicht, über die Härte und Aggressivität der Strophen, dem melancholisch melodiösen Chorus bis hin zum ruhigen Ende, das die ganze Verzweiflung der Thematik ausdrückt. Mittlerweile hat sich ja auch Hollywood in dem Film „Blood Diamond" dem Thema angenommen. Unser Text ist aber lange bevor ich von dem Film wusste entstanden. Ich hab den Film bis heute auch noch nicht gesehen.

Ihr habt ja vor, einen Fan-Edit eures Songs „City of Darkness" auf eure Webseite zu stellen. Sind in Zukunft mehr Internetaktionen geplant (wie z. B. auch eure Videobotschaften auf Youtube), denn gerade Kostenloses erfreut ja die Hörerschaft?

Kai: Ja, das ist in der Tat so. Zum Beispiel wird es ja eine spezielle Maxi, der Club-Pilot, für die DJs geben. Hier findet man „City of Darkness" und „Child Soldier" in drei exklusiven Club-Mixen. Diese CD wird so nicht im Handel erhältlich sein. Wer aber auf dieses Item nicht verzichten will, muss sich nur unsere neue CD in der Release-Woche kaufen und den enthaltenen Gutschein mit zum Konzert bringen. Dort bekommt man gegen Vorlage des Gutscheins den Club-Piloten am Merch-Stand ausgehändigt. Natürlich haben wir keine unbegrenzte Menge von diesen CDs. Also besser rechtzeitig zu den Shows kommen. Die Einlasszeiten werden noch auf unserer Homepage veröffentlicht. Es wird auf jeden Fall für jede Show ein begrenztes Kontingent an CDs bereitgestellt.
Dann haben wir natürlich noch unsere Limited Edition von „Aviator". Die ist zwar nicht umsonst, dafür bekommt man hier aber wirklich was geboten für sein Geld. Neben den beiden obligatorischen Bonustracks – bei vielen Bands macht das ja schon den ganzen Reiz der Limited Edition aus – gibt es noch eine Bonus DVD. Hier findet man fünf ausgewählte Songs von „Aviator", die im 5.1 Dolby Digital Surround Sound aufgenommen sind. Dann gibt es noch ein 20-minütiges Videointerview mit der Band, sozusagen ein „Making Of Aviator". Auch ein kurzes Video über den Fotoshoot, einen Trailer zum Computerspiel „World War I - Grabenkrieg in Europa" und eine Bildergalerie mit allen Bildern vom diesjährigen Fotoshoot.

Der Band wurde aufgrund ihres martialischen Auftretens immer wieder eine gewalttätige Tendenz nachgesagt. Habt ihr es aufgegeben, gegen diese Vorurteile anzukämpfen oder seht ihr für euch darin einen klaren Auftrag, den Kritikern eure Position immer wieder nahezubringen?

Jens: Weder noch. Einerseits haben uns solche Äußerungen früher schon gestört und wir versuchten es auf ganz sachliche Art zu widerlegen, was ja auch im Laufe der Jahre ziemlich gut geklappt hat. Andererseits ist es doch so: Wer bis zum heutigen Tag nicht kapiert hat, was wir darstellen und in welche Richtung unsere Aussagen gehen, dem ist eh nicht mehr zu helfen. Von daher wäre es nur vergebene Liebesmühe. Also, sparen wir es uns ganz einfach. Man kann seine Kräfte auch sinnvoller einsetzen.



„Aviator" VÖ: 27.04.2007

Ein kleines Fazit von 1995 bis 2007. Was wurde besser, was schlechter? Was wurde einfacher, was schwerer?

Gerrit: Ich würde sagen, dass es im Laufe der Zeit, Schritt für Schritt, immer etwas schwieriger wird, den oft hohen Erwartungen gerecht zu werden. Zu Beginn sind wir frei von irgendwelchen Voraussetzungen an alles herangegangen. Man versucht ja stets, sich selbst zu toppen, nicht nur um den Fans das Maximum zu bieten, sondern auch für uns selbst. Ich denke, wer sich nicht steigert, geht auch irgendwann unter.

Jens: Absolut richtig. Man kann es schwer in Worte fassen, ob etwas besser oder schlechter geworden ist. Jede Zeit hat einfach ihre positiven wie auch negativen Seiten und solange das Positive überwiegt, macht es uns ganz einfach Spaß, mit Funker Vogt noch sehr lange unserer treuen Anhängerschar erhalten zu bleiben.

DANIEL FRIEDRICH

www.funkervogt.de





THE MISSION

BULLETS FROM BRAZIL

Ein neues Album der herausragendsten Szenebands ist meistens ein zweischneidiges Schwert. Einerseits voller Vorfreude über den neuesten Output einer visionären Institution, andererseits beschreiten gerade die Altvorderen manchmal gar seltsame neue Pfade, zu deren Horizonten man nicht wirklich aufbrechen möchte. Im Falle des neuen Werkes von The Mission kann nicht nur Entwarnung gegeben werden, nein, Wayne Hussey hat ganz tief in den Untiefen der Vergangenheit gefischt und ein gleichermaßen überwältigendes und unerhörtes aber auch seinen Ursprüngen verpflichtetes Werk erschaffen, ohne auf eine gehörige Prise aktueller Rocktrends zu verzichten. „God is a Bullet" lässt die 21-jährige Bandgeschichte verblassen und auf ein neues und frisches Kapitel des Gothicrocks hoffen, auch wenn der Wahlbrasilianer sich nach wie vor nur ungern als Schwarzkittel bezeichnen lässt.

Das neue Album ist ein Meilenstein und Befreiungsschlag in der langen Bandgeschichte. Bist du stolz?
Mein erstes Gefühl nach Abschluss der Arbeiten beschreibt die Kombination von Erleichterung und absoluter Erschöpfung. Ich konnte die finalen Mischungen des Albums erst ein paar Tage vor Weihnachten fertigstellen und hatte bis dahin keinen einzigen freien Tag seit zwei Monaten gehabt. Jetzt, mit dem entsprechenden Abstand bin ich doch ziemlich stolz auf das Album und denke, dass wir eine tolle Arbeit abgeliefert haben.

15 Songs ohne Aussetzer. Wie lange habt ihr am Album gearbeitet?
Mit dem Entwerfen der Songs haben wir Anfang 2006 angefangen. Wir waren dann gut sechs bis sieben Monate nur mit Songschreiben und Arrangieren beschäftigt. Mit der eigentlichen Aufnahme haben wir dann im September begonnen und, wie ich bereits sagte, alles bis kurz vor Weihnachten fertig gemischt.

Laut Releaseinfo ist das alles in deinem eigenen Studio in Brasilien entstanden?
Das ist nicht vollkommen richtig. Bass, Schlagzeug und den größten Teil von Marks Gitarrenparts haben wir im Nam Studio in der Nähe von Bath in England aufgenom-

Anzeige

men. Ich habe die Masterbänder dann nach Brasilien mitgenommen und Zuhause in meinem Studio weitere Gitarrenspuren, Gesangsaufnahmen und Keyboardarrangements aufgenommen.

Hat dir die Atmosphäre abseits der alten Welt geholfen, neue Kraft zu schöpfen? Was sind die größten Unterschiede?
Brasilien unterscheidet sich grundlegend von Europa. Der hauptsächliche Grund ist natürlich ein ziemlich offensichtlicher: Während ich in England immer lange Hosen und Pullis anhatte, konnte ich hier immer in Shorts und T-Shirt arbeiten. Unabhängig davon war es natürlich der größte Luxus, immer Zuhause im eigenen Studio arbeiten zu können. Ich bin mir nicht sicher, welcher brasilianische Einfluss überhaupt auf dem Album Einzug gefunden haben dürfte. Sofern es ihn gibt, ist er bestimmt nicht im Samba zu finden. Aber ich denke mal, es ist wirklich motivationsfördernd, wenn du jeden Morgen zu herrlichem Sonnenschein aufwachst, anstatt auf ein tristes und graues Regenpanorama zu starren. So gesehen gefällt es mir hier riesig. Ich mag auch das Tempo und die Einstellung der brasilianischen Gesellschaft zum Leben, kurz gesagt: Das Leben ist zum Leben da.

Du hast eine große Schar Gastmusiker auf dem neuen Album vereinigt. Waren die alle in Brasilien?
Keiner von ihnen kam wirklich nach Brasilien. Alle haben ihre Parts in ihren eigenen Studios aufgenommen. Ich habe ihnen die Songs einfach als MP3s per E-Mail geschickt und sie haben ihre aufgenommenen Parts zurückgemailt. Ich konnte dann die Parts auswählen, die meiner Meinung nach am besten zu den Songs gepasst haben. Das war nur durch das Wunder des Internets möglich.

Die Geschichte um The Mission ist von vielen Hoch- und Tiefpunkten durchzogen. Gab es für dich immer ein „Guiding Light", ein Licht am Horizont?
Ich bin mir nicht sicher ob ich je ein „Guiding Light" hatte, denn es gab ziemlich dunkle Zeiten und einige grobe Schnitzer und Fehler in meiner Karriere. Aber wir existieren noch immer und uns macht das Musikmachen nach wie vor großen Spaß. Letztendlich liegt es dann doch am Selbstvertrauen und dem Bewusstsein, dass wir mit jedem neuen Album noch eine Menge zu sagen haben. Vielleicht nicht immer verständlich zusammenhängend, aber zumindest im Geiste.

Nach all diesen Jahren hast du noch immer diesen sehnsuchtsvollen, herzerweichenden Schmelz in der Stimme. Kommt das von einer grundlegend positiven Lebenseinstellung?
Ich nehme mal an, das ist als Kompliment gemeint. Ich denke, dass ich während der Aufnahmen zu diesem Album sehr entspannt und locker war. Ich hatte nicht diese verkrampfte Einstellung von früher, das jener Song, den ich gerade singe, der letzte sein könnte, den ich je singen würde. Und ja, ich bin ein durch und durch positiv eingestellter Mensch. Realistisch aber positiv.

Auf „Bullet of God" behandelst du auch die Gewalttätigkeit Tieren gegenüber. Bist du aktiver Tierrechtsaktivist?
Ich bin zwar kein Aktivist in der Tierrechtsbewegung aber ich habe dort eine große Zahl von Freunden und werfe hierfür auch sehr gerne meinen Namen in die Waagschale, denn das ist es in meinen Augen wert.



„God is a Bullet" VÖ : 27.04.07

Ich bin ein Vegetarier und wir haben sehr viele Haustiere in Brasilien. Vier Hunde, sechs Katzen, Hühner und sechs Enten, soweit die letzte Zählung noch aktuell ist. Und wir leben zusammen in friedlicher und fröhlicher Koexistenz.

Bekennenderweise ist Wayne Hussey Fan des FC Liverpool. Hast du im Land der Fußballkünstler einen neuen Club gefunden?
In der Tat, ich unterstütze den FC Liverpool. Mein brasilianischer Club müsste wohl Sao Paulo sein, da die meisten meiner brasilianischen Verwandten auch den FC Liverpool unterstützen. Ich muss zugeben, dass ich mein Interesse für die brasilianische Fussballliga nur partiell erstreckt.

Im Mai wird sich The Mission auf große Europatournee begeben. Was können wir erwarten?
Ich hoffe natürlich, dass es unsere beste Tour wird. Wir werden alles geben. Ich denke mal, dass die Mischung aus neuen Songs und dem alten Material der letzten zwei Jahrzehnte gut zueinander passen werden. Und das Lineup wird wie zur letzten Tournee aus Mark Gemini Thwaite an der Gitarre, Rich Vernon am Bass und Steve Spring am Schlagzeug bestehen.

The Mission ist bis heute die stilprägende Band des Gothicrock. Wie siehst du die Entwicklung einer kleinen englischen Bewegung Anfang der 80er zu einer der größten Jugendkulturszenen von heute?
Ich kann das nicht und ich möchte das auch nicht unbedingt. Ich weiß, dass man uns vielerorts als gotische Band wahrnimmt, was leider nie meiner eigenen Einstellung entsprochen hat. Es ist wahr, ein Großteil unseres Publikums sind Gothics und Gott sei Dank machen sie gerade den loyalsten und dankbarsten Teil aus. Wer aber unsere Songs genauer anhört, wird schnell feststellen, dass wir einfach nur eine sehr gute Rockband sind. Und was die Schwarze Szene von heute angeht, hab ich noch weniger Plan, denn ich lebe in Brasilien.

DELEST

www.themissionuk.com

Astrovamps
Horrors not dead



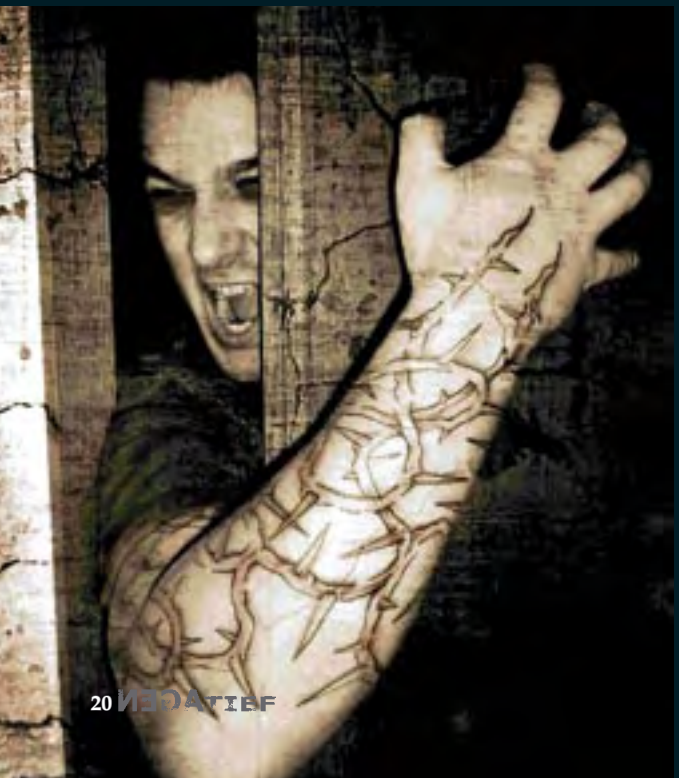
Die Geschichte der Astrovamps reicht bis in das Jahr 1989 zurück. Der schräge Minirock tragende Haufen trieb sein lautes und innovatives Handwerk in den verruchten Clubs der Hollywood Glampunk Dekade unter dem vielsagenden Namen „The Babydolls“. Vielen der Weggenossen der frühen Babydolls wie z. B. Stars From Mars, Glamour Punks, Kommunity FK und December Flowers sind bis heute inspirierende Legenden des Batcave und Horrorpunk Genres. So veröffentlichten die Astrovamps in den frühen Neunzigern gleich drei stilprägende Alben. Das Debüt „Savage Garden“, das 93er „Blood and Flowers“-Album sowie das selbsbetitelte „Astrovamps“, der krönende Abschluss des ersten Karriereabschnittes im letzten Jahrtausend. Die selbst verordnete Funkstille wurde dann erst wieder im Jahre 2003 mit Hilfe des umtriebigen Alice in... Labels gebrochen. „Manifesto“ und das heute bereits schon wieder legendäre „Amerikan Gothick“-Albums aus dem Jahre 2004 kann unbestritten als Initialzündung für das aktuelle Batcave- und Horrorpunk-Genre bezeichnet werden. Zuletzt machte man auf dem Wave Gotik Treffen von sich reden und stiftete zur stilprägenden Kalifornian Deathrock Kompilation den Klassiker „Ghost Train“, um dann am neuen Album zu arbeiten. Entsprechend ungeduldig wartete die Fangemeinde auf das neue Werk, das jetzt unter dem Namen „Gods and Monsters“ erscheint.

Neu im schaurig schönen Lineup sind der Gitarrist Glass Ghos und der Bassist Grim de la Noche, die den skurrilen Egozentrikern einen zusätzlichen Schuss misantroph-üppiger Nachhaltigkeit verpassen. Überhaupt: Das neue Album verspricht mit so launigen Punknummern wie „This is the Macabre Life“ und dem krönenden Anschluss „Horror Porn Star“, ein neuer Meilenstein im skurril-obskuren Gefilde des Batcave zu werden.

DELEST

www.myspace.com/astrovamps
www.myspace.com/darkdimensionslabelgroup

VÖ „Gods and Monsters“: 11.05.07



X-Fusion
Durch und durch verdorben

„Rotten to the Core“ heißt das sehnlichst erwartete und bereits vierte Album des Endzeitelektronikers Jan L., der zurzeit neben dem Combichrist Mastermind bestimmt einer der umtriebigste Radaumacher der Powernoise-Szene ist. Die spiegelverkehrte Version seines zweiten Projekts Noisuf-X kann in drei verschiedenen Formaten alles bieten, was die dunkle Seite des Tinnitusliebhabers ersehnt. Aber von Anfang an: Laut Bandbio hat Jan bereits in den späten 80ern mithilfe eines Commodore 64 Computers seine ersten musik-elektronischen Gehversuche gemacht. Im Laufe der Jahre entwickelte sich sein Equipmentpark rapide zu dem umfangreichen Inventar seiner heutigen kreativen Keimzelle, dem X-M-P Studio, in dem auch so manch andere Größe der elektronischen Reibeisenfraktion seine Späne lassen musste. Während Noisuf-X sich dem reinen Powernoise widmet, ist X-Fusion das diametrale Gegenstück: Atmosphärisch bedrohliche Dunkelelektronik trifft auf wuchtig-minimalistisch groovende Versatzstücke einer entrückten Gegenwelt, die bestimmt schnell ihren Weg in die Dunkelclubs der Republik finden wird. Spannend ist der Werdegang des Jan L. allemal, war er noch in den 90ern der Techno- und House-Szene zugetan, führte ihn das neue Jahrtausend fast ausschließlich auf die dunkle Seite der Macht und findet jetzt in „Rotten to the Core“ ihre bisher finsterste Dunkelheit.

GERT DREXL

www.x-fusion.com
www.myspace.com/darkdimensionslabelgroup

VÖ „Rotten to the core“ 27.04.07

Mechanical Moth

Nichts für die Mottenkiste

Wer kennt nicht den romantischen Clubstampfer „Flügelschlag“, der seit dem erinnerungswürdigen Auftritt auf dem WGT 2005 in der Moritzbastei zur Hymne der Gruppe wurde. Trotz allem Erfolg: Die Darmstädter Mechanical Moth, das Elektroindustrialprojekt um den Instrumentalisten Tandrin und die stimmgewaltige Sopranistin Matricide scheinen nur wenig Müßiggang zu kennen, denn innerhalb von zwei Jahren findet jetzt die Albumtrilogie einen mehr als würdigen Abschluss. Dem erfolgreichen Konzept ist man indes treu geblieben. Neben klar strukturierten Beats und harschen Elektroindustrial-Attacken zeichnet das Projekt vor allem der stimmige Wechselgesang aus Tandrins verzerrten Shoutings und Matricides Vokalisen aus. Der viel zu oft strapazierte Vergleich mit L’ame Immortelle ist allenfalls mit dessen frühen Alben erlaubt, wenngleich die Songs des neuen Werkes „The Sad Machina“ eine deutlich eigene Handschrift prägen. Nicht zuletzt konnte die rundum gelungene Produktion von dem neu hinzugewonnenen Erfahrungsschatz zahlloser Remixe Tandrins profitieren, welche für verschiedene Bands und Projekte, wie z. B. Seelenzorn angefertigt wurden.



Der Name des neuen Albums bezieht sich stark auf den Titel der gesamten Werkreihe „Deus Ex Machina“, welche dem Ursprung nach aus der griechischen Tragödie stammt. Die „Theatermaschine“ war eine mechanische Konstruktion, mit deren Hilfe man die Macht Gottes in die Dramaturgie eines Stückes einbringen konnte. Meistens entschwebte dieser Hebekonstruktion ein göttlicher Ratschlag, gerne auch als Erscheinungswunder bezeichnete Schicksalswendung, die maßgeblich den Ablauf der Stücke veränderte.

Neu im Boot ist auch die Backgroundsängerin Salacity, die nach einer langwierigen Einarbeitungs- und Probephase fest in die familiären Bande der Gruppe integriert wurde.

GERT DREXL

www.mechanicalmoth.de/
www.myspace.com/darkdimensionslabelgroup

VÖ „The Sad Machina“: 04.05.07

Anzeige

Das Präparat

Unter dem Elektronenmikroskop

Die Freunde des Chemiekollegs haben wieder zugeschlagen. Zugegeben, der sperrige Name des neuen Langspielers „THX LD50“ lässt bestimmt so manchen Laboranten grübeln, doch die Formel des erfolgreichen Debüts „Mein Schmerz trägt Deinen Namen“ wurde beibehalten. Der musikalische Kosmos der niedersächsischen, selbst gerne als Psychotronisch-Noir-Electro bezeichneten Band weiß zu polarisieren. Doch die Freunde des minimalistischen NDW bis 80er Elektros so illustrer Bands wie Welle:Erdball oder Kontrast kommen hier voll auf ihre Kosten. Wer bei Das Präparat jedoch tiefer ins Reagenzglas blickt, wird der schonungslosen Offenheit gegenüber der zunehmenden Verrohung der Menschlichkeit gewahr, die das Schaffen der beiden Mediziner Dr.Hyde und Nachtschwester K auf „THX LD50“ durchdringt. Die Subheadline des Albums „Die pathologische Grausamkeit der Realität!“ ist somit zentrales Thema des Albums, verspricht aber auch den bisher größten Hit der ersten Mini CD einzuholen. Damals entstand das Video zu „Tanz mit Deinem Gefühl“ noch unter der Obhut und Regie des Welle:Erdball Protagonisten Honey. Differenzen über die weitere medizinische Therapie besiegelten sehr bald den Split der beiden Exzentriker. Jedoch hat die konsequent selbstständige Produktion dem neuen Album gut getan und verspricht eine kurzweilige Sektion unter dem Messer des selbst ernannten Mediziners. Bevor er sich mithilfe des neuen Substrats in sein Alter Ego verwandelt, fasst Dr. Hyde sein Schaffen selbst so zusammen: „Bevor ich als Serienkiller allen dummen Nazis, Frauenhassern, Tierquälern und Lügnern eine Kugel in den Kopf jage und anschließend präpariere, verarbeite ich meine Wut über die Dummheit der dekadenten Menschheit lieber in Musik.“ Mit dem Skalpell in der Hand kolportiert Nachtschwester K. auf ihre eigene Weise. „Wir wollen unseren Patienten die Augen öffnen und auf den Ernst unserer gesellschaftlichen Lage hinweisen. Aber auch Liebe und Hass sind ein großes Thema bei uns.“ ...und cut!

MARIUS MARX

www.das-praeparat.com
www.myspace.com/darkdimensionslabelgroup

VÖ „THX LD50“ : 04.05.07



LADYTRON

ENGLISCH-BULGARISCHE FREUNDSCHAFT



Die 1998 in Liverpool und nach einem Song von Roxymusic benannte Formation kombinierte bereits auf ihrem ersten Album „604“ geschickt 80er Pop mit dem dunklen Science Fiction Chic so kultiger Streifen wie „Bladerunner“ oder „Andromeda Strain“. Kein Wunder, dass die Band innerhalb kürzester Zeit vom Geheimtipp auf der Insel zu einem der gefragtesten Retroacts weltweit mutierte. Bisher leider nur mit mäßigem Erfolg in Deutschland, was dazu führte, dass ihr letztes Album nur als Import in Deutschland zu bekommen war. Schließlich fand sich jetzt mit den Hamburgern von Major Records ein verlässlicher Partner für das 2006er Album „Witching Hour“, das pünktlich zur gemeinsamen Europatour mit den Nine Inch Nails mit einer exklusiven Remix CD in den Läden aufwarten wird.

Die passionierten DJs Daniel Hunt und Reuben Wu entwickelten schon auf ihren ersten Demos aus dem griffigen, aufs Wesentliche reduzierte Songformat der frühen 80er, ein zeitgemäßes Clubformat, welches direkt ins Herz des so trendbewussten und für die Wiedergeburt dieser Dekade entflammte Inselvolk traf. Die musikalischen Parallelen zu Künstlern wie Human League und den frühen Mute-Veröffentlichungen scheinen so mehr als zufällig. Die Band selbst jedoch kann der Parallele zu den 80ern nicht so viel abgewinnen, denn ihrer Meinung nach fehlte es dieser Epoche an Eleganz und Style. Umso logischer der Schritt nach vorne zur Besetzung der Frontposition durch die Sängerin Helena und die stilistische Markendefinition durch den klangvollen Namen „Ladytron“.

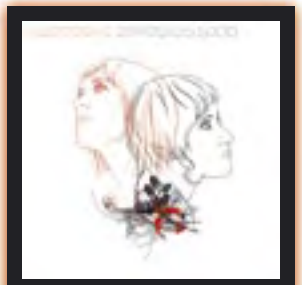
Gerade die Rekrutierung in der Band scheint eher pragmatischer Natur zu sein, denn die studierte bulgarische Mikrobiologin Mira Aroyo wurde während einer Zugfahrt durch Bulgarien rekrutiert. Helen stieß eher zufällig als Freundin von Mira während einer Proberaumsession zum Lineup . „604“ der erste Longplayer auf Labels/Virgin nach der erfolgreichen EP „Commodore Rock“ fasst die wichtigsten frühen Arbeiten der Band zusammen und öffnet ihnen Tür und Tor im britischen Musikestablishment. Die Songs „Playgirl“ und „Another Breakfast with you“ lassen das renommierte NME Musikmagazin die höchsten Jubeltöne anstimmen, die Begeisterung für die Wiedergeburt des popbewussten Musikgenres scheint in der Luft zu liegen. Mit dem Industrievertrag bei der Majorcompany Eastwest scheint dann dem Durchbruch zum Pop-Olymp mit der zweiten Scheibe „Light and Magic“ im Jahre 2004 nichts im Wege zu stehen. Doch leider bleibt der Band der Durchbruch in einigen europäischen Ländern nicht vergönnt. In Deutschland sind die ersten Veröffentlichungen nur per teurem Import erhältlich, während sich die Tourneebemühungen von Ladytron letztendlich nur auf England und die Vereinigten Staaten beschränken. Neben den eigenen Arbeiten konzentriert sich die Band auch stark auf das Remixen. Innerhalb kürzester Zeit entstehen Remixe für Bands wie Blondie, Portishead, She wants Revenge, The Cities, Bloc Party, Gang of Four und Ursula1000. Aber auch der Videospielsektor bleibt kein Neuland: Das in Fankreisen kultig verehrte „Need for Speed” wartet mit einem Edit des in den Alternative Radiostationen der USA gefeierten „Destroy everything you touch” auf. Von den ersten Tourerfolgen verwöhnt, macht sich die Band direkt an die Arbeiten zu „Witching Hour”, das im Vergleich zu den minimalistischeren Vorgängern sämtliche Tugenden vereint. Den klar strukturierten und hookbasierten Songs, dessen Charme man sich auf dem Dancefloor kaum entziehen kann, hört man die erarbeitete Professionalität aber auch das auf den Tourneen perfektionierte Livespiel an. „Mit ‚Witching Hour’ wollten wir ein Album machen, welches man gut live spielen kann und das unsere Dynamik hervorhebt. Wir hatten bei keinem Album bisher so viel Spaß im Studio und so viele Möglichkeiten des Experimentierens.” kommentiert Mira, die mittlerweile zum Sprachrohr der Band avancierte Sängerin die kurze aber kreative Studiozeit.

„Witching Hour“, leider wieder nicht in Deutschland erhältlich, lässt die Band zu sprichwörtlich neuen Horizonten aufbrechen: Konzerte in China, Argentinien, Brasilien, Russland, Polen, Serbien und Island krönen eine erfolgreiche Tournee.

Auf der Bühne hat man massiv zugelegt und konnte sich von den Vorbildern Kraftwerk deutlich distanzieren. Die Unformen wurden gegen

Anzeige

das von „Bladerunner“ inspirierte Outfit ausgetauscht. Futuristische Kleider für die beiden Frontfrauen und lässiger Jeans- und T-Shirt-Look der beiden, sich dem Bühnenoff zugewandten, Keyboarder unterstreichen das unkonventionelle Auftreten der Band und machen die Auftritte durch großformatige Liveprojektionen zu einem multimedialen Spektakel, das nur noch ansatzweise an die Düsseldorfer Elektrolegende erinnert. Zusätzlich erhielt das Line up Unterstützung durch Gitarre, Bass und Schlagzeug. „Wir wollten nie wie eine kalte, nüchterne Band wirken, weil wir auch als Menschen nicht so sind“ sagt Aroyo dazu. „Wir lieben es Hooks, Melodien und Songs zu schreiben und wir denken, dass wir schon immer sehr emotionale Popsongs geschrieben haben. An ‚Witching Hour‘ können die Leute das jetzt vielleicht noch besser heraushören. ‚Light & Magic‘ war minimalistischer und härter, aber ‚Witching Hour‘ ist strukturierter und die Sounds intensiver. Das interpretieren viele wahrscheinlich als wärmer“.



„Witching Hour“ VÖ: 05.04.2007

In den USA wurde durch „Witching Hour” kein Geringerer als Trent Reznor auf die Band aufmerksam und lud sie zur aktuellen Nine Inch Nails Europatournee ein. Gleichzeitig erscheint nun auch endlich das Album „Witching Hour” in Deutschland über Major Records. Dem großen Durchbruch hierzulande scheint jetzt nichts mehr entgegen zu stehen, denn die Auftritte im Vorprogramm der gefeierten Industrialrock-Ikone bescheren den smarten Engländern einen riesigen Erfolg. Den Ausblick auf das nächste Album beschreibt Mira während der Europatournee vielversprechend so: „Wir versuchen immer, uns weiter zu entwickeln und nicht das Vorangegangene zu kopieren. Wir haben Angst, uns zu wiederholen und das Offensichtliche zu tun“.

GERT DREXL

www.ladytron.com



[GRENDEL]

GRENDEL – Raue Holländer



Die Elektrowaffe Grendel hat wieder zugeschlagen. Mit „Harsh Generation“ zeigt der Elektroexport Nummer eins aus Holland einmal mehr, dass er sich nicht auf seinem jüngsten Erfolg ausruht oder auf Nummer sicher geht. So verwundert es auch nicht, dass kaum ein Track des neuen Albums an die Vorgänger EP „Soilbleed“ erinnert. VLRK, Songwriter und Hauptprotagonist von Grendel, vertraut auf seine Stärke, die Veränderung. Auch thematisch geht er neue Wege. Während sich die bisherigen Grendel-Veröffentlichungen größtenteils mit Wut, Angst, Frustration und Verzweiflung beschäftigten, was sich natürlich auch in der Härte und Kompromisslosigkeit der Musik widerspiegelte, behandelt „Harsh Generation“ das Thema des modernen Cyberpunkzeitalters. Dementsprechend atmosphärischer klingen auch die neuen Tracks. Doch trotzdem bleibt es unverkennbar Grendel: Technoider, kompromissloser und rauer Electrosound inspiriert von Klassik bis EBM über Noise bis hin zu Industrial. Mit neuem Label im Rücken begeben sich Grendel mit ihrem dritten Studioalbum in ein viel versprechendes Cyberage.

Ihr habt kürzlich bei Infacted Recordings unterschrieben. Wie kam es dazu, Noitekk zu verlassen und was sind die Vorteile beim neuen Label?

VLRK: Wir haben über all die Jahre wunderbar mit Noitekk zusammengearbeitet und sind auch ewig dankbar dafür, was sie für uns getan haben. Wir verstehen uns auch nach wie vor sehr gut, es war also nichts Persönliches. Wir wollten einfach aus unserer Schablone raus und an einem weiteren Spektrum arbeiten, mit dem Antrieb, den uns ein Label wie Infacted bieten konnte. Torben, der



Chef von Infacted, hat uns schon seit unseren frühen Tagen unterstützt. Das war auch ein Grund für unsere Labelentscheidung. Alles funktioniert sehr gut und wir sehen sehr optimistisch in die Zukunft.

Euer Line Up hat sich verändert. Wer ist neu?
Neu im Line up sind M4RC an den Livedrums und MRK.0 (Livekeys und Engineering). Dadurch haben wir eine richtige Liveperformance und auch die Möglichkeit zum Improvisieren. Außerdem beteiligen sich M4RC und MRK.0 auch am Kreativprozess der Band. Alles in allem sind wir ein großartiges Team und arbeiten schneller als je zuvor.

Ihr lebt in verschiedenen Ländern. Wie entstehen Musik und Text bei Grendel?
Erst einmal stammen alle Lyrics und Kompositionen von mir selbst, die wir dann via Internet austauschen. M4RC und MRK.0 schicken mir dann ihre eigenen Ideen als separate Audiofiles oder als Kommentar. Da wir alle schnelle Verbindungen haben, ist das auch eine sehr gute Arbeitsmethode. Trotzdem planen wir, in naher Zukunft näher zusammenzuwohnen.

Die Lyrics auf „Harsh Generation" beschäftigen sich mit der technisierten Welt von heute und morgen. Der neue Cyberpunk?
Genau so könnte man das beschreiben. Es ist der moderne Cyberpunk mit einem Blick in Richtung Cyberpunk der 80er und 90er Ära. Bei einem euphorischen Technikfortschritt mit dieser Geschwindigkeit sollte man trotzdem die Vor- und Nachteile dieser Revolution sorgfältig gegeneinander abwägen. Heute vielleicht noch in einem größeren Umfang als früher, denn die sozialen, politischen und ökologischen Umwälzungen haben einen maßgeblichen Einfluss auf uns alle. Ich denke, dass wir uns heute mit dem realen Kampf der verschiedensten Wertevorstellungen und Informationsströme, die durch das Internet ständig auf uns einprasseln, auseinandersetzen müssen. Ganz im Gegensatz zu den Themen des 80er und 90er Cyberpunks, der sich vor allem mit der heraufbeschworenen Y2K Apokalypse und Cyborgvisionen beschäftigte.

Was bedeutet „B.A.A.L."?
„B.A.A.L." hat nicht nur eine mythologische/biblische Bedeutung. Es steht außerdem für „Biomechanical Auto-independent Artificially-intelligent Lifeform". Es ist vom Kultklassik-Cyberpunk-Film „Mark 13: Hardware" abgeleitet, der für mehrere Tracks auf dem Album als Inspirationquelle diente. Er ist außerdem einer meiner All-Time-Favourites, also auch eine Hommage an den Film.

Apropos Harsh Generation. Die dunkle Szene in den Niederlanden ist größtenteils von Noise-Techno und EBM geprägt. Sind die Holländer ein raues und hartes Musikvolk oder täuscht dieser Eindruck?
Das stimmt. Aus irgendwelchen Gründen sind die härteren Formen der Dancemusic sehr populär bei uns. Das könnte einerseits an der Vermischung der Metal/Rock/Alternative-Scene mit der Clubscene liegen. Andererseits haben wir eine lange Tradition von Gabber/Hardcore und heutzutage hören die Leute viel Tekno/Rave und Hardstyle. Geh auf irgendeine Cybergothparty hier. Du wirst meistens Harsh EBM, Techno, Industrial/Noise und Psytrance hören. Wir mögen es laut und hart, wie unseren Sex.

Gibt es schon konkrete Livepläne für Grendel in diesem Jahr? In welchen Ländern wollt ihr unbedingt noch spielen?
Bis jetzt stehen ein paar Shows in England, Deutschland, Spanien und Belgien. Wir arbeiten aber noch an mehr Dates durch ganz Europa, die wir bis August spielen wollen. Danach sind einige Konzerte in den USA, Kanada und Südamerika geplant. Das ist aber alles noch nicht spruchreif. Eins steht aber fest: Wir werden viel unterwegs sein.

RINGO MÜLLER

www.industrialnation.nl/grendel



„Harsh Generation" VÖ: 05.04.07

Discografie
2006 **"Soilbleed:Redux"** EP
2005 **„Soilbleed"** EP
2004 **„Prescription:Medicide"**
2002 **„End of Ages"** EP
2001 **„Inhumane Amusement"**

Derma-Tek

Nicht dermatologisch getestet

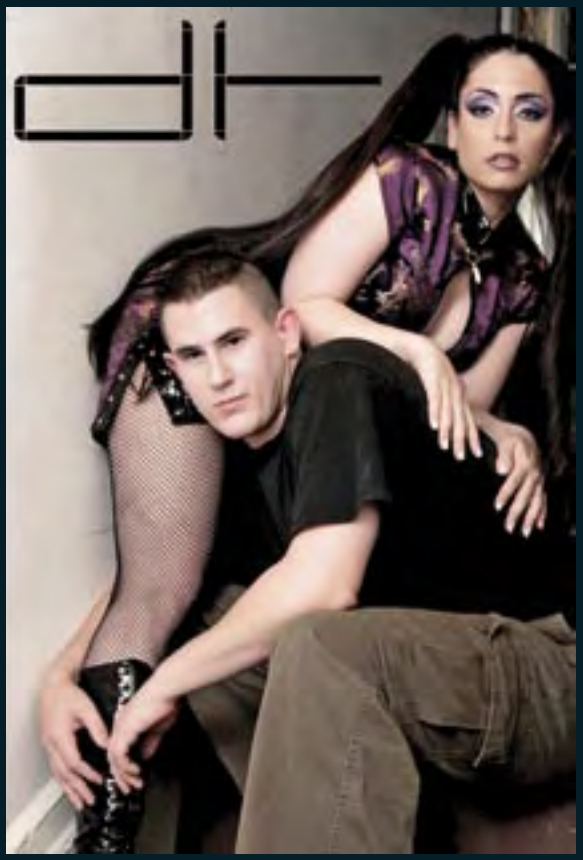
„Das Tagebuch des Fleisches durch die Augen der Technologie betrachtet" ist im übertragenen Sinne das Credo dieser jungen Band aus den Vereinigten Staaten, die sich nach Deutschland zum zweitgrößten Markt für harten Hellelektro gemausert haben. NoiTekk hat bereits in der Vergangenheit mit Psyclon Nine und Dawn of Ashes ein Händchen für diese Spielart der Elektronik zwischen Industrial und EBM bewiesen. Auch beweist der erste Soundcheck, dass es sich bei Derma-Tek nicht um den neuesten Coup der Kosmetikindustrie für Hautcreme handeln kann.

Euer Name spielt mit der Verbindung menschlicher Haut, seiner Sensorik und der modernen Technologie darunter. Ist diese Cyborg-Parallele gewollt?
JC: Gut beobachtet. Ich wollte diese Verbindung von Mensch und Maschine thematisieren. Ich betrachte auch schon eine Weile meine Synthesizer als eine Art Extension meiner selbst. Irgendwie sind wir miteinander verwachsen.

Eine typische Frage an einen elektronischen Musikanten. Beherrschst du noch ein weiteres Instrument außer deinem Keyboard?
JC: Ich spiele seit meinem 16. Lebensjahr Klavier und hatte davor noch Saxophon gelernt. Frage mich aber bitte nicht nach einem Saxophonsolo, das ist einfach schon zu lange her.

Wie würdest du die aktuelle amerikanische Elektro-Industrial-Szene beschreiben?
JC: Die hiesige Szene ist mittlerweile sehr groß und wächst ständig weiter. Gerade in unserer Gegend gibt es eine Menge interessanter Bands wie Life Cried, Xentrifuge, Lost Signal, Cenotype und The Panic Lift. Leider werden CDs immer weniger gekauft und der Markt stagniert dadurch auf der anderen Seite.

Das Credo eurer Webpage setzt voraus, dass man Technologie im herkömmlichen Sinne sehen kann. Glaubst du, dass der Mensch seine eigene Wahrnehmung überschätzt?
JC: Unser Album heißt „Corpus Technological" und behandelt vor allem die mögliche Wiedergeburt des Menschen durch Technologie, zumindest in visionärer Sicht eine Möglichkeit, die ja teilweise bereits von der Realität eingeholt wurde. Das „Tagebuch des Fleisches" ist unser Wahlspruch seit dem Anfang von Derma-Tek. Meine Musik ist meine Art, Tagebuch zu schreiben und mein Leben zu dokumentieren.



Gerade das elektronische Musikgenre entwickelt permanent neue Termini und Schubladen. Welche musikalischen Einflüsse stehen hinter deiner Vision?
JC: Ich mochte schon immer X Marks the Pedwalk, Yelworc, Eco, Sleepwalk, Solitary Experiments, Amduscia, Neuroactive und natürlich unsere sehr guten Freunde von Negative Format. Alex Matheu von Negative Format hat uns bei unserem Album ziemlich viel geholfen, darüber hinaus „Corpus Technological" gemastert.



„Corpus Technological"
VÖ: 20.04.2007

MSC: Als Texterin kann ich meine musikalischen Einflüsse nicht ohne weiteres bestimmen. Textlich lasse ich mich mehr von meiner direkten Gefühlswelt beeinflussen.

Wird die Idee der Symbiose, der perfekten Menschmaschine von Euch als elektronischem Komponisten und menschlicher Texterin verkörpert?
JC: Jeder von uns beiden kann seine eigene Stärke in diesem gemeinsamen Projekt entfalten. Ich schätze Mirandas Arbeit sehr, denn sie ist eine talentierte Texterin, die meine musikalischen Visionen teilt und umsetzen kann. Wir komplettieren und spornen uns gegenseitig immer wieder aufs Neue an.
MSC: Ich bewundere Joes musikalisches Talent und könnte selbst niemals diese intensive Musik schreiben. Unserer Dualität als schöpferische Personen unterscheidet sich jedoch in der Tat darin, dass meine Texte im Vergleich zu Joes digitaler erzeugter Welt den organischeren Teil repräsentieren.

DELEST

www.derma-tek.com
www.noitekk.de

Anzeige


XtraX
Coffin Tales
XtraX
Undergroundfashion
Fashion from the Crypt
Unser neuer Katalog!
Out Now!
WWW.X-TRA-X.DE
• 1001 neue Artikel und Styles online •
• ständig wechselnde Angebote & Schnäppchen •
• gigantischer Websale mit phantastischen Preisen •
• neue Fotogalerien von Konzerten, Festivals & Co. •
• Newsletter mit attraktiven Verlosungen, Szene-News, Veranstaltungs-Tipps & Sonderangeboten •
S.B.L. Raven
Lucky-13
Liquor Brand
Emily the Strange
Sinister
Vive Maria
Tripp
Lip Service
Dr. Martens
Tuk
Bat Attack
USA Services Clothing
Nightmare before Christmas
Monster
Rock Shanty
Draven
Demonia
XtraX Bestellhotlines • Tel. 0731-715798-0 • Email: order@x-tra-x.de • www.x-tra-x.de


XTRAX
UNDERGROUNDFASHION
Girls Blazer 'White Skull' Art.Nr. 28198 S-L • 55,00 €
Shirt 'Leather Cross' Art.Nr. 28371 one-size • 19,00 €
Girls Hemd 'Purple Spider' Art.Nr. 24556 S-L • 69,00 €
Rip Top 'Red Pentagram' Art.Nr. 26895 one-size • 19,00 €
Minirock 'Witch Skull' Art.Nr. 28125 one-size • 39,00 €
Minirock 'Spiderweb Bow' Art.Nr. 28837 S-L • 39,00 €
Stretch Jeans 'Hipster' Art.Nr. 28275 28-36 • 49,00 €
Zip Schnürhose 'Laced Tartan' Art.Nr. 28307 S-XL • 69,00 €
Check out: www.x-tra-x.de
Von Elektro, EBM, Gothic, Goth N'Roll, Punkrock, Rock N'Roll, Horrorpunk bis Psychobilly... so abwechslungsreich und grenzenlos wie unsere Produktpalette!
Mini Kampftasche 'Chequered' Art.Nr. 28917 20x23cm • 9,00 €
Bondage to Loch 'London Boot' Art.Nr. 01755 3-13 • 59,00 €
Short Armwarmers 'Stripe D' Ring' Art.Nr. 28186 one-size • 9,00 €
XTRAX
Unbtrax Vol. 2
DOPPEL CD
NUR 8,99
Art.Nr. 27809
XTRAX BESTELLHOTLINES • TEL 0731-715798-0 • EMAIL: ORDER@X-TRA-X.DE • WWW.X-TRA-X.DE


XTRAX
UNDERGROUNDFASHION
XtraX on Tour
Diesen Sommer findet ihr uns mit unserem Stand auf folgenden Festivals mit tollen neuen Styles, blutrünstigen 20% Festivalrabatt & vielen Sonderangeboten:
Wave-Gotik-Treffen
Amphi Festival
M'era Luna Festival
Wacken
Schwarzes Leipzig 2007
20%
Wave-Gotik-Treffen
20%
vom 25.05. bis 28.05.2007 · grosser Festivalstand in der Agra-Halle, mit 20% Festivalrabatt! Hol Dir den gratis Treffen-Button bei uns am Stand, solange der Vorrat reicht. Neue Styles, bewährte Klassiker und viele Angebote erwarten Euch!
70%
XtraX-Lagerverkauf
70%
Unser Schnäppchenmarkt mit 250 qm ist ab März 2007 in Leipzig zu finden! Artikel ab 10,- Euro, teilweise bis zu 70% reduziert! Nur ca. 5 Gehminuten vom XtraX-Shop entfernt! Ranstädter Steinweg 4 (ehemalige Jahnallee 4)
XtraX-Shop Leipzig
Im Brühl 10-12, direkt im schwarzen Herzen Leipzigs, 5 min. vom HBF entfernt, auf 450 qm findet ihr in grosser Auswahl die heissesten Kollektionen sowie Schuhe und Accessoires auf 3 Etagen!
20% Rabatt auch im Shop während des WGT!
XtraX Bestellhotlines: Tel 0731-715798-0 · Email: order@x-tra-x.de · www.x-tra-x.de

XTRAX
UNDERGROUNDFASHION

WALPURGIS WOCHEN

SHOP LEIPZIG

BRÜHL 10-12 • 04109 LEIPZIG
0341/3086125 • LEIPZIG@X-TRA-X.DE
MO-FR: 11.00 - 19.00 UHR
SAMSTAG: 11.00 - 16.00 UHR

SHOP ULM

HERDBRUCKERSTR. 9 • 89073 ULM
0731-6021812 • ULM@X-TRA-X.DE
MO-FR: 12.00 - 19.00 UHR
SA: 11.00 - 16.00 UHR

SHOP BERLIN

SCHÖNHAUSER ALLEE 48 • 10437 BERLIN
030/44024366 • BERLIN@X-TRA-X.DE
MO-FR: 12.00 - 20.00 UHR
SA: 11.00 - 16.00 UHR
JETZT NOCH GRÖSSER!

SHOP KARLSRUHE

KAISERSTR. 170 • 76133 KARLSRUHE
0721-205062 • KARLSRUHE@X-TRA-X.DE
MO-MI: 12.00 - 19.00 UHR
DO & FR: 12.00 - 20.00 UHR
SAMSTAG: 11.00 - 16.00 UHR

20% RABATT

in unseren Shops vom 20.04. bis 05.05.2007

auf regulär erhältliche Kleidung und Schuhe
(bereits reduzierte Ware ausgeschlossen)

Sektempfang, Sweets und gratis Giveaways, viele neue Styles und Angebote

XTRAX BESTELLHOTLINES • TEL 0731-715795-0 • EMAIL ORDER@X-TRA-X.DE • WWW.X-TRA-X.DE

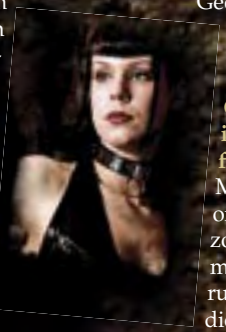
SEELENZORN

KEINE GNADE

Bereits im vorletzten NEGAtief berichteten wir über die Hintergründe und Arbeiten am neuen Seelenzorn-Album „Gnadenloser Zorn“. Die Darmstädter Shootingstars, zuletzt als Support von ASP unterwegs, liefern ihr bisher emotionalstes Album ab. Neben Clubstompern wie „Stumme Worte“ gibt es so einige Nachfolger für die Überraschungshit des ersten Albums „Toete Alles“und „Was Du träumst“. Sänger und Komponist Jens geht gestärkt aus seinem bisher größten Kampf hervor.







Jens: Vielleicht hat mich das Komponieren des zweiten Albums auf eine gewisse Art und Weise von dem Gefühl, verstoßen zu werden, den Beklemmungen und Ängsten, den Enttäuschungen und dem Zorn in meinem Leben ein bisschen befreit – als wäre es eine Selbsttherapie gewesen. Obwohl, wenn ich ehrlich bin, habe ich in den vielen Nächten in denen die Lieder zusammen mit Eddie entstanden sind, alles andere als gesund gelebt. Ich möchte das jedoch nicht vertiefen, denn ich bin bestimmt nicht stolz drauf. Es ist mit mir einfach passiert, als wenn ich die Dinge, von denen die Lieder handeln noch mal durchlebt hätte – schonungslos mit dem Kopf durch die Wand. Wenn man sein Leben lang von anderen zu spüren bekommt, ein Versager zu sein, bleibt es eben nicht aus, dass man sich für vieles selbst zur Verantwortung zieht und sich unbewusst immer wieder selber Schaden zufügt. Mittlerweile weiß ich auch durch Reaktionen von Fans, dass ich mit meinen Gefühlen und Erlebnissen nicht allein bin und über die Musik die Möglichkeit habe, mit ihnen in Kontakt zu treten. Geteiltes Leid ist eben halbes Leid.

Wie schwer war es, am neuen Album zu arbeiten, speziell hinsichtlich der Erwartungshaltung des Publikums?

Durch den überwältigenden Zuspruch des „Toete Alles“-Albums stellte ich mir zu Beginn der Arbeiten für das zweite Album „Gnadenloser Zorn“ schon die Frage, ob ich die Erwartungen der Leute mit der zweiten Platte befriedigen kann. Aber auch der eigene Anspruch war, mit der zweiten Platte noch mal einen draufzusetzen und den Stil der Musik zu festigen, ohne an Vielfalt zu verlieren. Soundtechnisch habe ich bei der Vorproduktion des Albums auch viel Zeit investiert und vieles ausprobiert. Der Sound der neuen Platte sollte einfach brutal und gleichzeitig wohlklingend, einfach sehr dicht rüberkommen – eben eine richtige Soundwand. Letztlich muss man sich frei machen von dem Gedanken, es allen recht machen zu können.

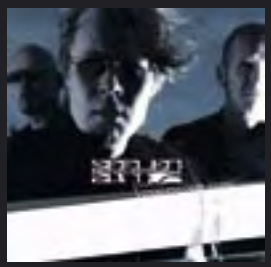






Gibt dir die Band die Geborgenheit, die im normalen Leben fehlt?

Meine erste Motivation, das Projekt Seelenzorn zu starten war, für mich selber Lebenserfahrungen zu verarbeiten, die mich belasten. Es war zu dieser Zeit nicht meine Absicht, damit zu meinen Bekannten, geschweige denn in die Öffentlichkeit zu gehen, weil die Inhalte der Musik einen sehr privaten Hintergrund haben. Dass ich mich letztlich entschlossen habe, doch aus Seelenzorn eine Band zu machen, hängt mit meinem Vertrauen und meiner Freundschaft zu meinen Bandkollegen zusammen. Gemeinsam haben wir aus dem „Projekt Seelenzorn“ die „Band Seelenzorn“ geboren. Sicherlich war es dabei auch unvermeidlich, mir vor den anderen bei der musikalischen Umsetzung der Songtexte die Blöße zu geben, eine zwischenmenschliche Nähe, die man, wenn man so will, schon als so was wie eine Ersatzfamilie bezeichnen kann. Andererseits fällt es mir schwer, diesen Begriff „Familie“ mit Inhalt zu füllen, da in meiner Vergangenheit „Familie“ immer ein sehr unwirklicher Begriff war. Ich kann aber sagen, dass mir Seelenzorn eine gewisse Geborgenheit gibt, wie man sie vielleicht von der eigenen Familie erwarten würde. Etwas zu erwarten habe ich mir aber abgewöhnt.



„Gnadenloser Zorn“ VÖ: 27.04.07

Stellt doch euren neuen Mann in der Livebesetzung vor!

Unser Mann am Bass seit Ende letzten Jahres ist Peter Teicher. Er ist schon seit Jahren ein guter Freund und spielt seit 1994 mit Jens in der Band Kalögena. Vorher hat er schon in einigen anderen Bands Bühnenerfahrung gesammelt. Er ist im Grunde der typische Bassist: sehr introvertiert und ruhig aber trotzdem ein echter Hingucker. Sein Bühnencharisma gewinnt er nicht durch irgendwelche großen Posen, sondern durch seine natürliche Ausstrahlung. Wer Peter schon einmal gesehen hat, wird die Parallelen zu „Nosferatu“ bestätigen können.

GERT DREXL

www.dansemacabre.de
www.seelenzorn.com

Anzeige

Greifenkeil

Symbolträchtig

Archäologische Ausgrabungen, 7000 Jahre alte Kultstätten und Zeichen, die älter als die Pyramiden sind. Das neue Album „Symbol" von Greifenkeil hat sich einem der spannendsten Themen unserer so vergänglichen und wechselhaften Kulturgeschichte beschäftigt. Aber halt: Bevor wir hinab in die geschichtsträchtige und finstere Wiege Europas steigen, gibt es noch einiges rund um die Band zu klären, denn das bisherige Schaffensfeld ist nicht minder spannend.



Electro, Industrial, Dark Ambient und Ritual sind die Felder auf denen sich der geheimnisvolle A. Von Greifenkeil mit seinen Adepten austobt. Die meisten Kompositionen entstehen aus einem spontanen Impetus heraus, auch wenn sie in ihrem geordneten Gesamtkontext einem roten Faden zu folgen scheinen. Das heidnische Projekt thematisierte bisher die permanente Verharmlosung der christlichen Verfehlungen und Irrfahrten, dem Leid der religiösen und politisch motivierten Kreuzzüge durch alle Epochen der Menschheitsgeschichte. Man versteht sich als antichristlich im Sinne einer Wiederentdeckung der hiesigen Glaubensformen. Der bewusste Verzicht traditioneller Instrumente soll zu einer archaisch-, ekstatisch-schamanischer Erlebniswelt führen, die über die Brücke weltfremder Klänge in eine Gegenwelt führt. Abhängig vom Kontext des jeweiligen Stückes wird dabei auch die Stimme in lautmalerischer Synthese mit elektronischen Klangerzeugern als Träger geräuschhafter und harmonischer Klangfarben genutzt. Als weiteres Medium wird die körperliche Darstellung zur sinnstiftenden Materialisation der inhaltlichen Themen genutzt. Theater, Pantomime, Ausdruckstanz und Stimmmodulationen sind nicht nur visuelles Beiwerk, sie entsprechen dem synergetischen Gesamtausdruck. Keine Frage, dass der Name und das eindrucksvolle Bandlogo Greifenkeils als weiterer Träger des Kunstprojektes fungieren. Der Vogel Greif als gehörnter Menschvogel, ein aus der vorchristlichen Zeit überlieferter Diener der großen Göttin, wurde im Zuge der Christianisierung als ketzerisches Symbol verdammt. Auch wenn in der Schwarzen Szene, die Fledermaus eine beliebte und verniedlichte Assoziation darstellt, so möchten Greifenkeil sich und ihren Namen als religionskritisches Projekt verstehen. Die großen Weltreligionen wie Christentum, Judentum und Islam als Plagiat eines Urglaubens, der nur durch falsche Übersetzungen, Raubzüge und Umdeutungen zu den aggressiven und leidbringenden geistigen Traditionen von heute verstümmelt wurde, ist laut A. Von Greifenkeil eine der wichtigsten Aussagen seines Werkes: „Wir wollen an etwas altes, Archetypisches erinnern, ein Bild tief aus der Traumwelt der westlichen Kultur erwecken, in Bild und Klang wiederauferstehen lassen."

Für das neue Album „Symbol" wurde auch ein weiteres Mitglied in den inneren Zirkel aufgenommen. Nemain fungiert als zusätzliche Sängerin und Livetänzerin während sich A. Von Greifenkeil und Aria weiterhin ihrem umfangreichen Tätigkeitsfeld widmen, das weit über das musikalische Wirken hinausreicht. Übrigens wurden als Zugeständnis an die cluborientierte Szene des heutigen Undergrounds auch diverse Remixe der vier eingängigsten Stücke erstellt. Mit dabei sind so illustre Namen wie Funker Vogt, Monolith und Qntal. Greifenkeil selbst fühlt sich in einer frühen Szenekultur der 80er verwurzelt, in welcher die Grenzen der einzelnen Musikszenen noch nicht in Beton gegossen waren. Die Scheuklappen der Stilschubladen der modernen Szene kann er nicht nachvollziehen, sind für ihn vor allem kreativer Drang und Ausdruck innerlicher Regungen abseits des konsumorientierten Massenmarktes die wichtigsten Erfahrungen seiner frühen New Wave Szenebegegnung. Im nächsten Heft werden wir dann A. Von Greifenkeil zu den archäologischen Hintergründen des neuen Albums „Symbol" befragen.

DELEST

www.greifenkeil.de
VÖ „Symbol": 18.05.07

GLEICHSCHRITT ABSEITS DER PFADE

VOLKSTROTT

Dudelsack, Fidel und Bombarde – wer denkt da nicht an den Wettstreit der Minne, tapfere Recken und holde Maiden. Doch mit diesem Stereotyp geben sich Volkstrott nicht zufrieden. Thematisch im Jetzt und Heute verankert, setzen die Newcomer auf solides deutsches Textgut und griffige Rockschemen, während der Albumtitel bereits die nächste Verwechslung in sich trägt: „Todeskunst" assoziiert die Nähe zum schwärzesten Musikgenre der frühen 90er, der „Neuen deutschen Todeskunst", hat aber nur wenig mit dessen musiktheatralischem Ansatz gemein. Indes rocken die sechs Berliner jeden Klischees erhaben, mitunter sogar in türkischer Sprache und beschreiben ihre Distanz zum Mittelaltergenre unverkrampft.

Benjamin: Unsere Anfänge liegen eher im Folkpunk und so haben wir uns auch thematisch nie den klassischen Mittelalterthematiken gewidmet. Was natürlich nicht heißt, dass wir die CDs der „Großen" von Subway To Sally bis In Extremo nicht im Schrank stehen haben.
Ronny: Wir haben ja weder vom Outfit noch von der Musik her eine Verbindung zu dieser Epoche. Vom rein Kompositorischen her bedienen wir uns bei Vorbildern aus der Rockmusik und öfters lasse ich mich auch von der Kunstmusik hauptsächlich ab dem 17. Jahrhundert inspirieren. Eigentlich sind wir also „nur" eine gewöhnliche Rockband, die bloß mit Instrumenten arbeitet, die für diese Musik ungewöhnlich sind.

Der Bandname Volkstrott beinhaltet bereits eine gewisse Gesellschaftskritik. Ein gleichgeschaltetes und stumpf marschierendes Volk macht Angst. Ist das Teil eurer Aussage?
Benjamin: Ganz genau. Wobei wir neben der konkreten Bedrohung der stumpf Marschierenden vor allem die Beziehung des einzelnen Menschen zu seiner Umgebung thematisieren. Sehr schnell verschwimmen hier feste Vorsätze, besteht die Gefahr, selbst Teil des „Trotts" zu werden. Wo endet der Kompromiss, wo beginnt die Unterwerfung? Diese vielfältigen Abhängigkeitsbeziehungen sind persönlich und gesellschaftlich interessant.
Ronny: Vor allem ist noch der Aspekt zu sehen, dass ein Mitmachen im „Trott" ja oft auch einen nicht unbeträchtlichen Lustgewinn mit sich bringt, was die ganze Sache nur noch gefährlicher macht.

Ein Songtext eures Album ist zur Hälfte auf Türkisch geschrieben. In Deutschland haben sich bisher leider wenige türkische Künstler in den Alternativsektor vorgewagt. Gibt es hier noch viel Integrationsarbeit zu leisten?
Benjamin: Diese Konstellation war für uns wirklich interessant! Ich hatte Olkays Band in einem kleinen Club in Kreuzberg gesehen und sofort die Idee zur Zusammenarbeit. Zum Glück war er auch sofort dabei und im Proberaum haben wir zusammen die Gesangslinie entwickelt, ergänzt von Olkays Interpretation des Textes. In Berlin gibt es wohl schon eine kleine türkische Rockszene und auch regelmäßige Konzerte. Von großen Aktivitäten oder türkischen KünstlerInnen in der „Schwarzen Szene" in Berlin haben wir bisher aber auch nicht viel mitbekommen. Vielleicht ja beim Release-Konzert, wo wir zusammen mit den Stoneheads/Taskafalar spielen werden.





„Todeskunst" VÖ: 30.03.2007

Der Begriff Todeskunst ist stark mit der Epoche deutschsprachiger Gothic-Künstler der 90er verbunden. Bezieht ihr euch mit eurem Albumtitel auch darauf?
Ronny: Leider müssen wir zugeben, dass uns diese Bezeichnung bis zu Beginn der Albumproduktion kein Begriff war. Natürlich kennen und schätzen wir diverse Künstler aus dem Bereich der damals so genannten „Neuen Deutschen Todeskunst", jedoch habe ich diesen Überbegriff erst vor kurzem kennengelernt. Bei uns hat das Wort „Todeskunst" somit eine ganz andere Bedeutung. Bei uns steht es für die (Un-)Vereinbarkeit von gegensätzlichen Gedanken, Gefühlen und Situationen. Wer sich den Text des Stücks durchliest, wird hierzu noch mehr finden.

DELEST

www.volkstrott.de

Anzeige

_purwien

Elektronischer Tausendsassa

Als eine der wenigen deutschen Elektrobands der ersten Stunde hatten Second Decay erst mit dem Song „I hate Berlin“ ihren großen Durchbruch in den 90ern, der zugegebenermaßen bis heute auf keiner guten Synthpopparty fehlt. Neben der prägnant minimalistischen, elektronischen Instrumentierung des introvertierten Synthesizer-Spezialisten und Sammlers Andreas Sippel lebten die Songs vor allem von der wehmutsvollen, ganz dem Sentiment der 80er verschriebenen Stimme Christian Purwiens. Nach den 90ern wurde es still um die zuletzt in Südamerika gesichtete Band. Während Andreas sich mehr und mehr aufs Sammeln und Restaurieren der alten Schätze konzentrierte, strebte Christian eine Laufbahn hinter den Kulissen an und unterstützte bei verschiedenen Plattenfirmen junge, aufstrebende Talente. Es konnte jedoch nur eine Frage der Zeit bleiben, bis der quirlige und wegen seines Entertainmenttalent berüchtigte Christian wieder die Seiten wechseln würde und siehe da: Im Rahmen der Festivaltournee zur Elektrisch 2 Kompilation (wir berichteten) präsentierte der fröhliche Rheinländer seine erste Single, die mit keinem geringeren als Joachim Witt als Duettpartner aufwartete. Das Album der schlicht „Purwien“ titulierten Solokarriere verspricht noch viele andere prominente Gäste, doch von vorn:

Wie schwer war dir der Abschied vom aktiven Musizieren gefallen?

Christian Purwien: Sehr schwer! Eigentlich sollte es ja auch ein neues Second Decay Album geben, nur zogen sich die Aufnahmen und die Vorbereitungen derartig in die Länge, dass wir irgendwie beide die Lust und den Faden verloren haben. Dazu kamen dann noch so die alltäglichen Probleme wie zu wenig Zeit und zu viel Arbeit, kennen wir ja alle. Irgendwann bin ich dann mal morgens aufgewacht und habe mir überlegt, dass mir irgendwas fehlt und mich mal daran versucht, alleine Songs zu schreiben, was wir bis dahin immer zusammen gemacht haben. Dabei habe ich in ganz kurzer Zeit einige brauchbare Sachen zusammengestellt und mir überlegt, was ich jetzt damit anfange. Dabei fiel mir auf, dass diese Songs nicht unbedingt an das Second Decay Konzept anknüpfen und es hiermit Sinn machen würde, dem Kind einen neuen Namen zu geben und neues Leben einzuhauchen. Es war also ursprünglich gar nicht unbedingt meine Intention ein Purwien-Album zu machen, sondern vielmehr das Bedürfnis, überhaupt mal wieder Songs zu schreiben, das mich angetrieben hat. Vor Gericht würde man also sagen können: Herr Purwien ist ein Überzeugungstäter. Und mich anschließend in Sicherheitsverwahrung nehmen.

Die erste Single ist gleich ein Paukenschlag. Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Joachim Witt ?

Dazu kam es, als ich 1989 das Joachim Witt Album „10 Millionen Partys“ hörte und mir klar war, der Mann ist eins der wenigen Originale, das wir in Deutschland zu bieten haben. Nein ernsthaft, ich wusste, dass ich für diesen Song gerne mit Herrn Witt arbeiten würde und ein lieber Freund hat den Song an ihn herangetragen. Ich habe, glaube ich, innerhalb von zwei oder drei Tagen die positive Antwort bekommen und den Song dann in Hamburg mit Joachim aufgenommen. Ein weiteres Highlight sind noch die gelesenen Texte, die als Zwischenteil bei den einzelnen Songs fungieren und von Andreas Fröhlich (Die Drei Fragezeichen oder jetzt Die Dr3i) gesprochen wurden. Das war ein weiteres Stück Aufarbeitung meiner Jugend, ich wollte unbedingt, dass er meine geschriebenen Texte auf dem Album liest und ich bin sehr stolz,



Foto: Daniela Vorndran

dass die Texte ihm so gut gefallen haben und er es gemacht hat. Bitte unbedingt mal anhören, der Mann ist der Hammer.

Was kann man musikalisch Neues von deinem Album erwarten? Ist der neue Purwien reifer geworden?
Nö, das glaube ich nicht. Meine Texte waren ja schon immer irgendwie komisch und das hat sich auch nicht verändert. Es gibt wieder viele unreflektierte Aussagen zur Sichtweise des Herrn Purwien und, so glaube ich, eine ganze Menge Dinge, die auch andere Leute so unterschreiben könnten. Ich will gar nicht damit anfangen, meine eigenen Texte zu interpretieren, das kann jeder dann selber Zuhause machen.

In Hamburg machte Witt ganz im Gegensatz zu deiner sprühenden Performance keine so gute Figur? Schlecht vorbereitet?
Ja, das finde ich überhaupt nicht. Ich finde vielmehr, dass der Mann an sich schon ein Ereignis ist. Ich habe mich wirklich sehr auf diesen Abend gefreut und bin auch ein bisschen stolz, dass Joachim sich direkt bereit erklärt hat, mit mir zusammen den Song in Hamburg zu spielen. Das Problem mit dem Text kann ich sehr gut nachvollziehen. Ich kann mir nicht mal meine eigenen Texte merken, ist wirklich so. Da möchte ich mir gar nicht vorstellen, wenn ich die Texte eines anderen Live singen müsste. Das würde wahrscheinlich eine Katastrophe werden. Also ich fand es super.

Laut deiner Plattenfirma sind noch einige andere Kollaborationen und Remixpartner zum neuen Album angedacht worden. Als da wären?
Ja, das ist richtig. Wir wollten eigentlich den Song „Bei Dir" als MCD veröffentlichen und haben uns dann aber doch für „Alle Fehler" entschieden. Zu „Bei Dir" gibt es noch einige Remixe, wie z.B. Welle Erdball, Das Ich, Joke J., Blutengel und Polytune, die dann auf der limitierten Erstauflage des Albums erscheinen sollen.

Deine Entertainmentfähigkeiten sind nicht erst seit der Moderation des letzten Zillo Open Airs legendär. Woher kommt dieses Talent? Wie wichtig ist dir die Livepräsenz deines Soloprojektes?
Keine Ahnung, aber es macht manchmal mehr Spaß, den Leuten einfach was zu erzählen, als einen Song zu spielen. Das haben wir aber auch zu Second Decay Zeiten schon gemacht und da gab es einige Konzerte, bei denen wir mehr erzählt als Musik gespielt haben. Die Livepräsenz von Purwien ist extrem wichtig für mich, da das meiner Meinung nach die einzige Möglichkeit ist, den Menschen zu zeigen dass ich das alles wirklich ernst meine und das tue ich wirklich. Was wahrscheinlich viele Menschen wundern würde, ist die Tatsache, dass diese Szene auch nicht zum Lachen in den Keller geht, sondern durchaus sehr humorvoll sein kann. Alles in allem würde ich sagen, dass die Eigenschaft, über mich selbst lachen zu können, mit Abstand eine meiner besten ist.


Foto: Corinna Samow

Purwien ist ganz klar dein Solo. Wie sehr können sich deine Mitmusiker verwirklichen?
Ja, genau so hatte ich mir das auch gedacht. Aber wie das halt so im Leben ist, kommt es immer anders. Marcel und Steffen stecken mittlerweile genauso tief in der Sache wie ich. Beide werden auf dem Album auch mindestens einen eigenen Song beisteuern und sind für mich aus der Sache schon jetzt nicht mehr wegzudenken. Dazu kommt noch die Tatsache, dass es totalen Spaß macht, mit den beiden Live zu spielen, was man, glaube ich, auch bei jeder Show sehen kann.

Wird es je wieder neue Second Decay Songs geben oder wird sich das auf die Präsentation einiger alter Songs im Rahmen deiner Purwien Tour beschränken?
Das ist eine gute Frage. Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Ich könnte mir durchaus vorstellen, auch mit Andreas wieder ein Second Decay Album zu machen, aber das ist momentan kein Thema. Ich muss jetzt erstmal diese Sache hier auf den richtigen Weg bringen dann sehen wir weiter. Wir werden mit Purwien selbstverständlich auch weiterhin Second Decay Songs Live spielen, die gehören genau so zu mir, wie die ganzen neuen Songs und bekommen durch die neue Livepräsentation für mich persönlich einen ganz neuen Charakter. Mal ganz unter uns: Da sind ja auch ein paar wirklich gute Songs dabei, die auf keinen Fall verloren gehen dürfen, oder?

DELEST

www.purwien.net



„Alle Fehler" VÖ: 16.03.07



Fotos: Volker Beushausen

Jesus on Extasy

Jung, sexy und laut

Wer behauptet, es gäbe in Deutschland keine hoffnungsvollen Jungtalente mehr, der sollte aufhören, endlose Casting-Shows zu verfolgen und seine Aufmerksamkeit stattdessen einmal der neusten Partydroge in Gothic-Clubs widmen: Jesus on Extasy. Die vierköpfige Formation, deren Gründungsmitglieder Dorian und Chai sich 2005 in Bochum verschworen, mit ihrer Musik die schwarzen Massen zu begeistern, schicken sich nun an, mit ihrem Debüt „Holy Beauty“ einen fulminanten Senkrechtstart ins Musikbizz und in die Gehörgänge ihrer Anhänger hinzulegen.

Bittet man die Band, sich selbst in drei Worten zu beschreiben, so fällt die Antwort erfrischend präzise aus: „Jung, sexy und laut“. Über den denkbar schnellen Aufstieg der Band inklusive Deal mit einem der größten Szenelabels, Drakkar, sagt Sänger Dorian: „Vielleicht war die Zeit einfach reif für unsere Musik, die Mischung aus Elektronik, Rock’n’Roll und bittersüßen Melodien. Ich denke, wir haben einfach von vornherein den Leuten klar gemacht, dass sie etwas verpassen, wenn sie uns nicht kennen. Das hat erstmal Aufmerksamkeit erregt. Wir sind die Sache einfach mit dem nötigen Selbstbewusstsein und einem großen Maß Entschlossenheit angegangen. Das war zwar nicht immer einfach, oft war der Weg auch verdammt hart und wir sind bis an unsere Grenzen gegangen, aber letztendlich hat unser Traum sich damit erfüllt. Natürlich gab es immer wieder Leute, die unser Selbstbewusstsein mit Arroganz verwechselt haben. Das tut uns leid, ist aber nicht zu ändern. Irgendwann lernt man damit umzugehen. Allerdings muss ich dazu sagen, dass wir auf unserem Weg bis heute immer eine enorme Portion Glück hatten.“

Ob nun das Glück oder doch der Tatendrang der Jungs und Mädels von JoE den Ausschlag gaben, bleibt offen; der Erstling der Band

schickt sich jedenfalls an, einer der Knaller des Jahres zu werden. Die Clubtauglichkeit vieler Songs auf „Holy Beauty“ kommt dabei nicht von ungefähr. Dorian: „Weil wir selber gerne auf Partys oder in Clubs gehen, haben wir in erster Linie Musik gemacht, auf die wir selber tanzen würden. Wichtig waren uns auch die Melodien, weil diese halt essenziell für unsere Musik sind.“

Angesprochen auf die Gedanken und Intentionen, die hinter dem Albumtitel „Holy Beauty“ stehen, erklärt Dorian: „ ‚Holy Beauty‘ meint die Schönheit im Verborgenen. Ein sehr subjektiver Ansatz, der für jeden etwas anderes bedeutet. Ich zum Beispiel sehe oft Schönheit dort, wo andere Menschen hässliche Dinge sehen. Nimm nur mal die Gothicszene. Außenstehende bezeichnen Menschen aus dieser Szene oft als hässlich, während Angehörige der Szene die gleiche Person als schön bezeichnen. Oder stell dir eine Rose vor, die auf einem Schrottplatz wächst – Schönheit, wo man sie nicht vermutet. Die wahre ‚Holy Beauty‘ liegt im Verborgenen, kommt von innen.“

Die Songs des Albums wissen mit ihren Melodien und Rhythmen zu begeistern, aber auch die lyrische Seite des Silberlings weiß zu gefallen, was wahrscheinlich nicht zuletzt an dem oft persönlichen Bezug der Texte liegt. Dorian: „Wenn keine persönlichen Erfahrungen in den Songs stecken würden, wären sie seelenlos und kalt. Ich könnte sie dann auch nicht singen, weil sie mir nichts bedeuten würden. Also verarbeite ich in den Texten meine Erfahrungen oder zumindest Themen, die mich berühren. ‚Drowning‘ handelt zum Beispiel vom Enden einer Beziehung und der Erkenntnis, das alles Schöne irgendwann vorbei sein kann.“ Neben dem Titelmotiv der „Holy Beauty“ lassen die Lyrics der Songs zahlreiche weitere Bilder im Kopf des Hörers entstehen.

Was aber, wenn man den Spieß umdreht und einen Song des Albums zu den bewegten Bildern eines Films spielen wollte – welchen Song würde Dorian gern auf einem Filmsoundtrack hören? „ ‚Neochrome‘ könnte ich mir sehr gut in einem Bruce-Willis-Film vorstellen. Aber da ich total auf David Lynch stehe, würde ich natürlich gerne einen Song zu einem seiner Filme beisteuern. Vielleicht ‚Second Skin‘ oder ‚Reach out‘, die würden von der Atmosphäre her passen.“

JOE provozieren recht offenherzig auch mit religiösen Symbolen und Thematiken. Alles nur Spaß, oder volle Absicht? „Volle Absicht natürlich. Aber wir machen uns einen Spaß daraus, zu sehen, wie empfindlich manche Menschen darauf reagieren. Und während es bei uns nur bei Anspielungen bleibt, greifen diese Menschen uns direkt an. Du glaubst nicht, wie oft wir bei Myspace-Mails die schlimmsten Beleidigungen bekommen, geschrieben von selbst ernannten Gläubigen. Aber so war das ja auch schon vor 2000 Jahren. Nicht umsonst ist für die Weltreligionen so viel Blut vergossen worden. Meine Religion ist JOE und die bedeutet mir alles. Aber mit den herkömmlichen Religionen stehe ich eher auf Kriegsfuß. Ich stehe nicht so auf Indoktrination.“

Der Bandname selber hat jedoch, wie uns Dorian verrät, in seiner Entstehung eher weniger mit Religion zu tun. „Viele Leute denken immer, der Name hätte eine religiöse Bedeutung. Das stimmt aber nur bedingt. Der Name rührt viel mehr von unserem Lifestyle her. Chai und ich waren im Sommer 2005 auf einer Party, irgendwo in einem Keller. Wir waren ziemlich betrunken, ich saß auf einem alten Sofa und Chai stand etwas entfernt unter einer Glühbirne – es sah aus als hätte er einen Heiligenschein. Zu der Zeit suchten wir gerade einen Bandnamen und als ich zu ihm sagte ‚Du siehst gerade aus wie Jesus auf Extasy‘, wussten wir: Das ist es! Der Name bleibt den Leuten im Gedächtnis, außerdem ist er schön provokativ.“

Was denkt eine erfolgreiche Newcomerband wie JOE eigentlich über all jene mehr oder weniger talentierten Seelen, die in der Hoffnung auf den schnellen Erfolg ihr Glück in all den unzähligen Casting-Shows suchen? Dorian: „All denen wünschen wir auf jeden Fall viel Glück und viel Spaß beim verheizen lassen. Wir stehen lieber im Proberaum und spielen uns den Arsch ab.“ Und bei dieser Attitude verwundert es auch nicht, was man auf die Frage nach einem persönlichen Motto in Bezug auf die Arbeit mit der Band zu hören bekommt: „Ich glaube,“ meint Dorian, „mittlerweile haben wir das Motto unseres Managers verinnerlicht: Das Leben ist kein Ponyhof.“ Und was steht neben dem Release von „Holy Beauty“ sonst noch für die Jungs und Mädels von JOE auf dem Plan? „Wir sind gerade dabei, die Tour fürs kommende Frühjahr zu planen, wir spielen ein paar Shows mit Letzte Instanz und eine Deutschland Tour mit Dopestars Inc.“ Ist man noch nervös vor einer Show, oder hat die jungen Recken bereits der Musikeralltag eingeholt? Dorian: „Nervös sind wir eigentlich nicht mehr, aber man kriegt schon einen irren Adrenalinkick.“

Darauf angesprochen, wo er JOE in fünf Jahren sieht, erwidert Dorian selbstbewusst: „Wir wollen auf jeden Fall noch ordentlich zulegen und ich weiß, dass wir das Zeug dazu haben. In fünf Jahren? Mainstage Rock am Ring vielleicht?“

Es bleibt abzuwarten, wohin ihr Weg die jungen Wilden führen wird – Eins scheint jedoch gewiss: man wird noch viel hören von Jesus on Extasy und mit ihrem Debüt „Holy Beauty“, so scheint es, fängt der Spaß gerade erst richtig an.

EVANGELINE COOPER

www.digital-dandies.com



„Holy Beauty“ VÖ : 30.03.07

X-Perience feat. Midge Ure
We fade to Paradise



Seit Mitte der 90er ist die Formation um die Geschwister Uhle ein stetiger Grenzgänger zwischen Trance, Pop und weltmusikalischen Elementen und bescherte ihnen zuletzt hohe Chartnotierungen mit ihrem Titelsong zur RTL 2 Serie „Expedition Robinson“. Die Sängerin Claudia Uhle machte zwischenzeitlich Karriere mit ihrem Soloprojekt Angelzoom, das im Spannungsfeld zwischen Depeche Mode und Enya auch viele Fans in der Schwarzen Szene fand. Umso spannender ist jetzt die Zusammenarbeit mit der Ikone und dem Wegbereiter des 80er Jahre Synthpop, Midge Ure, seines Zeichens Sänger so legendärer Projekte wie Visage und Ultravox, der scheinbar keine Berührungsängste hatte.

Midge ist einer unser ganz großen Heroen. Ich habe ihn auf einer Tour kennengelernt. Es war eine völlig zwanglose Begegnung, er kannte unsere Musik und die Zusammenarbeit war sehr harmonisch und völlig unkompliziert. Ich habe ihn gefragt, ob er Lust hat, einen Song mit uns aufzunehmen und er hat ja gesagt. Ein Beweis dafür, dass das Leben manchmal einfacher ist, als man denkt. Und Midge ist ein Gentleman der alten britischen Schule, zudem ein extrem humorvoller Mann. Und sehr entspannt.

Euer aktuelles Album „Lost in Paradise“ erschien auf dem Hamburger Synthpop Independent Label Major Records. Seid ihr glücklich mit eurem neuen Zuhause?
Wir haben lange an unserem Material herumgewurstelt und dann gab es eine Anfrage über das Label, an der Elektrisch Compilation teilzunehmen. Darüber kamen wir ins Gespräch, der Chef des Labels hat uns in sein Studio eingeladen, wir haben ein paar Songs im Boogie-Park aufgenommen. Und weil uns der Mann so sympathisch war, sind wir gleich da geblieben. Also ja, wir sind zufrieden.

Die gemeinsame Single erinnert an so großartige Popsongs der 80er, wie Erasures „Ship Of Fools“ oder The Missions „Butterfly on a wheel“. Wie ist der Song entstanden?
Midge und Glenn Gregory (Heaven17) haben uns ein Layout geschickt, wir haben hier alles aufgenommen, uns immer eng mit Midge

Anzeige



abgestimmt. Als der Song dann stand, haben wir die Gesänge aufgenommen und noch eine Weile Finetuning gemacht, dann stand es so, wie man es jetzt hört.

X-Perience sind seit langem bekannte Grenzgänger zwischen Synthpop, Trance und Ethnoelementen. Was sind eure persönlichen Vorbilder und Inspirationsquellen gewesen?
Der Grenzgang resultiert aus den völlig verschiedenen Musikgeschmäckern von uns. Claudia mag die ruhigeren, sphärischen Klänge, Matthias kommt eher aus der Synthiepop-Ecke und Alex kommt aus der rockigeren/düsteren Fraktion. Was bei uns entsteht, ist immer der erarbeitete gemeinsame Weg.

Zählt auch Midge mit den legendären Ultravox und Visage dazu?
Er hat Klassiker geschaffen. Jeder, der einen guten Popsong mag, muss ihn respektieren. Und wer in den Achtzigern schon unter der denkenden Bevölkerungsschicht war, ohnehin.

Zuletzt hat sich eure Sängerin Claudia mit ihrem Soloprojekt Angelzoom einen Namen in der schwarzen Elektroszene gemacht. Welche Eindrücke sind davon geblieben?
Es ist ganz allein Claudias Musik und sie wird das auch weiterhin machen. Jeder hat so seine eigenen Spielfelder, deshalb können wir auch nach zehn Jahren immer noch gut miteinander.

Die Tranceszene hat eine ähnliche Entwicklung wie die dunkle Elektroszene hinter sich. Hätte man den großen Erfolg dieser Musikrichtung je erahnen können?
Alles hat so seine Zeit. Allerdings sind mir da große Ähnlichkeiten noch gar nicht so aufgefallen. Ich habe persönlich so das Gefühl, das Trance eher nicht so angesagt ist, die dunkle Ecke aber gerade sehr en vogue ist.

Bands wie VNV Nation und Covenant erleben gerade ein großes, popmusikalisches Coming-out. Inwieweit fühlt ihr euch von dieser neuen stilistischen Liaison aus Trance und EBM inspiriert?
Schön für die Bands, dass sie Erfolg haben. Mich interessiert eher der Song denn die Art der Produktion. Und einer Band mit guten Songs gönne ich jeden Erfolg. Wir kennen ja beide Stile schon lange, wir haben eher so unseren Stil gefunden, der glaube ich, inzwischen recht eigenständig ist und sich von Trends eher nicht so beeinflussen lässt.

Was steht als Nächstes an? Tournee? Neues Album?
Termine in Skandinavien, dann wird es wieder ans Songwriting gehen. Wann es wieder ein Album gibt, können wir noch nicht sagen, erstmal müssen wir neue Songs schreiben und Inspirationen sammeln.

GERT DREXL

www.x-perience.de
VÖ „Lost in Paradise“: 10.11.06



v.l.n.r.: Alex Kaiser (X-Perience), Midge Ure (Ultravox), Hayo Lewerentz (Major Records), Claudia Uhle (X-Perience) und Matthias Uhle (X-Perience); Hamburg, Fabrik, Fr. 20.10.2006

Stone The Crow

Piece by Piece

Zuletzt noch als Vorband der amerikanischen Megaseller 3 Doors Down unterwegs, melden sich Stone the Crow mit „Fitting the Pieces“ auch aus dem Studio zurück. Der vierte Longplayer der schon seit 1999 als eine der hoffnungsvollsten Newcomer gehandelten Alternative Rocker aus Schwäbisch Hall ist die konsequente Weiterführung des Bandmottos, sich keinem angesagtem Trend anzubiedern. Die Parallelen zu Bands wie Nickelback oder Creed sind dabei eher ein Indikator für die internationale Tauglichkeit ihres Sounds. „Fitting the Pieces“ ist das bisher vielfältigste Album der vier Schwaben und enthält mit „Healing“ sogar einen potenziellen Radiohit.



Ihr habt euch für das neue Album vier Jahre Zeit gelassen. Ungewöhnlich lang für Stone The Crow. War das Zusammenfügen des Puzzles schwerer als gedacht?

Erstaunlicherweise nicht. Die Zeit, die wir gemeinsam verbracht haben, war wirklich sehr produktiv. Durch das Studium von Tom an der Popakademie in Mannheim konnten wir nur noch an den Wochenenden oder Semesterferien zusammen Songs schreiben oder aufnehmen. So hat sich eben alles ein wenig gezogen, allerdings hatte jeder von uns für sich so viel zu tun, dass uns das so gar nicht bewusst war. Das Album ist nun in seiner Form seit Anfang 2006 fertig. Dann begann für uns ein langes Hin und Her mit verschiedenen Labels wegen der Veröffentlichung. Ein interessantes Türchen ging auf, das es sich zu warten lohnte, um sich später wieder zu schließen. Ein anderes ging auf und wieder zu. So ging das eine ganze Weile und so gingen eben sehr schnell vier Jahre ins Land. Letztendlich waren die Optionen an Labels, die uns zum Schluss blieben, nicht überzeugend genug und so haben wir uns entschlossen, selber ein Label zu gründen, weil wir überzeugt waren, es selber besser hinzubekommen, als das, was uns angeboten wurde. Dazu haben wir noch einen hervorragenden Vertriebsdeal angeboten bekommen und so war es beschlossene Sache.

Wie schon beim letzten Album habt ihr wieder selbst produziert. Ein Stück persönliche Freiheit?

Eigentlich war von Anfang an der Plan, dass unser Basser Tom produzieren wird. Wir hatten vor Produktionsbeginn dann trotzdem noch Kontakt mit verschiedenen Produzenten, mit denen wir uns eine Produktion hätten vorstellen können. Eine Zusammenarbeit hat sich aber aus verschiedenen Gründen nicht ergeben und so war es ein Leichtes, zu sagen, Tom produziert wieder, nachdem er

Anzeige

schon bei „Reduce to the max“ zusammen mit unserem alten Gitarristen Hilli den Bärenanteil an der Produktion leistete. Wir liegen da alle gemeinsam sehr stark auf einer Wellenlänge, was den Sound betrifft und so trifft das Album in seiner fertigen Version sehr genau den STC-Sound, den wir uns alle vorstellen: druckvoll, dynamisch, homogen und bandbezogen. Eben so wie wir live auch klingen. Mit einem fremden Produzenten hätte es immer sein können, in eine Richtung zu gehen, die uns eigentlich nicht liegt und deswegen ist es wohl schon ein Stück persönliche Freiheit.

Die elektronischen Elemente sind im Vergleich zu den Vorgängern kaum noch hörbar. Liegt es daran, dass Hilli, einer eurer Hauptsongwriter, die Band verlassen hat?
Mit Hilli hat das nichts zu tun. Hauptverantwortlicher für die Elektronik war immer schon Tom. Letztendlich waren die elektronischen Sounds auf den vergangenen Alben auch sehr oft Gitarren, die so entfremdet wurden, dass sie sehr elektronisch klangen. Insgesamt hat sich das Songwriting aber sehr verändert, weil wir nahezu alle Stücke von „Fitting the Pieces“ im Proberaum erarbeitet haben und nicht wie beim Vorgänger am Computer. Deswegen sind die Songs bestimmt auch bandbezogener denn je, weil sie in der Bandsituation entstanden sind und sie in sich schon so stimmig waren, dass sie nicht noch viel mehr brauchten.

Ihr habt kürzlich euer eigenes Label gegründet und ein Studio eröffnet. Habt ihr keine Angst, dass bei all der Arbeit die Kreativität auf der Strecke bleiben könnte?
Klar wäre es uns lieber, nur im Proberaum zu sitzen und Songs zu schreiben. Wenn man sich ein Stück Freiheit erkauft, und das haben wir mit unserem Label getan, muss man an anderer Stelle auch etwas Freiheit hergeben. Dies passiert natürlich bei den Vorbereitungen auf die VÖ, aber dafür ist eben alles so, wie wir es wollen und nicht irgendwelche A&R’s, PM’s oder Plattenfirmenbosse. Das sind wir jetzt eben selber.

Ihr schreibt einerseits poppige Nummern, andererseits bedient ihr auch die Anhänger der härteren Klänge. Wo seht ihr euch selbst zwischen all den Alternative-, Nu Metal- und Progrock-Bands und was sind eure persönlichen Einflüsse?
Es war immer schon schwer, uns einzuordnen. Selbst für uns selber: Unsere Einflüsse sind so vielfältig, dass auch die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit immer wieder unterschiedlich ausfallen. Rock, Pop, Metal, Elektro, House, was auch immer. Man findet uns auch privat in den verschiedensten Clubs. Bands, die uns vom Sound immer beeinflusst haben, sind Alice in Chains, Rage Against The Machine, Tool, die frühen Chilli Peppers und Metallica, aber auch Bands wie Depeche Mode, Massive Attack, Orgy oder Filter.
Wir sehen uns aber vom Härtegrad am ehesten in der Tradition modernen Rockbands amerikanischer Prägung wie Sevendust, Creed, 3 Doors Down oder Nickelback und das passt sehr gut, wie wir bei den Shows mit 3 Doors Down bemerkten.

Der Song „Healing“ erfüllt die Kriterien zum Radiohit. Schielt ihr auch mit einem kommerziellen Auge auf eure Produktion oder liegt euch das Nickelback-Pathos fern?
Wir haben vor Beginn eines Songwritingprozesses eines Albums noch nie auf irgendetwas geschielt. Alle Songs haben sich so ergeben und zeigen eine Seite von STC. Bei einem Song wie „Healing“ war uns dann schon klar, dass er sehr poppig ist und wahrscheinlich auch gut ins Radio passen wird. Früher hätten wir damit vielleicht ein Problem gehabt, weil wir uns um die Meinung Anderer gesorgt hätten. Mittlerweile sind wir aber zu 100% fein mit dem, was wir machen, in allen Belangen, und genießen das auch. Ob es nun anderen gefällt oder nicht, ist uns eigentlich egal. Die Hauptsache ist: Wir haben unser Ding gemacht!

Eure Texte werden durchweg in Englisch vorgetragen. Habt ihr jemals darüber nachgedacht, deutsche Texte zu verarbeiten?
Deutsche Texte waren für mich nie ein Thema, weil ich zeit meines Lebens nur englischsprachige Musik gehört habe und diese meiner Meinung nach viel melodischer ist als die Deutsche. Textlich habe ich auf diesem Album zum ersten Mal nicht meine eigene Gefühlswelt reflektiert, nachdem ich das auf den drei ersten Alben immer getan habe. Ich habe mich auf die Empfindungen meiner Freunde oder meine Umwelt fokussiert und damit eine für mich ganz neue Welt erschlossen.

Ihr wart zuletzt mit 3 Doors Down auf Tour. Eine gute Erfahrung? Gibt es schon neue Live-Pläne?
Die Shows mit 3DD waren der Hammer! Nicht nur die Reaktionen der Zuschauer waren fantastisch, auch das Feedback von Seiten der Band selber war super und die Tage auf Tour mit ihnen ein Traum, der gerne wiederkommen kann. Die Zuschauer haben uns aufgenommen, als wären sie wegen uns da und haben uns nach Konzertende quasi Shirts und CDs aus den Händen gerissen. Wahnsinn! Auch deswegen sehen wir uns mehr denn je als eine moderne Rockband amerikanischer Prägung.

Habt ihr Ambitionen, noch mal im Ausland anzugreifen?
Klar, diese Ambitionen gibt es immer! Wir werden zunächst sehen, was sich im deutschsprachigen Raum ergibt und danach werden wir sehen, ob auch ein Auslandsrelease für uns möglich wird. Hätten wir heute ein Angebot aus den Staaten, würden wir morgen sicher schon im Flieger sitzen, da würden wir keine Zeit verlieren!

RINGO MÜLLER

www.stone-the-crow.de



„Fitting the Pieces“ VÖ : 23.03.07

Geist

No brainfuckin` rock`n`roll

Mit dem Debütalbum der Band Geist stellen wir hier einen außergewöhnlichen Newcomer vor. Ein purer Glücksgriff, bei dem auf verschiedenen Seiten über den ein oder anderen Tellerrand gespäht wurde. Die Musik der vier Kölner ist zweifellos großes Ohren-Kino. Auf die Schnelle ließen sich Geist als eine Mischung aus Tool und Pearl Jam beschreiben. Sie verfügen jedoch auch über einen, bei deutschen Rockbands oft schmerzlich vermissten, gesanglichen und musikalischen Tiefgang, der das gewisse Sentiment enthält, was auch die Gothic-Herzen höher schlagen lässt. Mit „Für alle Zeit" kommt hier ein Tonträger auf den Markt, der sicher für Furore sorgen wird. Wir haben die Jungs für euch mal ein bisschen durchleuchtet.

Eure Musik klingt in meinen Ohren neben düsteren Stimmungen auch dem alternativen Rock sehr zugetan – mit einer deutlichen Prise Pearl Jam gewürzt...

Fares: Solche Vergleiche hören wir öfter. Der Punkt ist, wir mögen – zumindest einige von uns – Bands wie Tool, System of a Down, Pearl Jam etc. und fühlen uns geschmeichelt, mit ihnen in Verbindung gebracht zu werden. Doch wir haben niemals beabsichtigt, wie irgendjemand anderes zu klingen. In meinen Ohren ist das auch gar nicht so, aber das empfindet wohl jeder etwas anders.

Tim: Unsere Musik entsteht im freien Spiel miteinander. Wir nehmen alles auf und hören uns die Pralinen hinterher genauer an. Das sind manchmal nur 20 Sekunden eines 45-Minuten-Jams. Daran arbeiten wir dann weiter. Dauert im Entstehungsprozess eines neuen Stücks vielleicht etwas länger, dafür ist es aber dann immer ein zu gleichen Teilen gemeinsames Werk, hinter dem wir alle gleichermaßen stehen.

Was steht bei euch hinter den sehr persönlichen Texten?

Fares: Die Texte beschreiben meistens ein spezielles Gefühl oder einen Konflikt zwischen zwei Menschen. Ich sage extra „Menschen", weil es nicht immer das Männlein-Weiblein-Ding ist, wie es viele im ersten Moment verstehen. Ist ja auch naheliegend. Aber solche emotionalen Momente gibt es



genauso in der Freundschaft oder in der Familie. Es ist mir wichtig, dass es übertragbar auf verschiedenste Menschen und verschiedenste Situationen bleibt, denn das Gefühl dahinter ist meistens dasselbe. Manchmal werden die Texte deswegen vielleicht etwas abstrakt, aber ich hoffe, sie sind noch verständlich und klar genug. Das ist immer ein schwieriger Spagat.

Wie muss man sich einen Live-Auftritt von euch vorstellen? Pure Energie, wie sie auch in den Songs erkennbar ist?

Tim: Ja, das trifft es ganz gut. Wir sind ja auch in erster Linie eine Live-Band. Da auch unser Songwriting eher spontan und aus dem Jam heraus entsteht, springt dieses Gefühl live – eben in seiner natürlichen Umgebung – auch am besten über. Man wird dieses Jahr viel von uns sehen können und zwar bundesweit. Unsere aktuellen Tourdates sind immer auf www.geistreich.org zu sehen.



GEIST - „Für alle Zeit"
(Danse Macabre/Al!ve, VÖ: 30.3.07)

Welche Szene sprecht ihr an?

Oli: Verschiedene, von Alternative über Rock bis Gothic. Eigentlich sprechen wir jeden an, der mit Stromgitarren etwas anfangen kann.

Lars: Unsere Fans kommen aus allen möglichen Szenen. Das finde ich auch ziemlich cool. Aber wir denken beim Musik machen nicht daran, wem das jetzt gefallen könnte. Da würden wir uns viel zu eingeengt fühlen.

Was plant ihr für die nähere Zukunft?

Oli: Rocken, rocken und rocken! Wir sind so glücklich, endlich dieses Album in den Händen zu halten – jetzt ist es Zeit, die Bühnen zu stürmen. Wo man uns lässt, werden wir spielen. Im Übrigen haben viele Fans uns seit Langem unterstützt und sind nie müde geworden uns danach zu fragen, wann es denn endlich mal Geist für die Stereoanlage zu Hause gibt. Wir sind froh, diesen treuen Seelen nun endlich etwas zurückgeben zu können.

Lars: Und dann, wenn die Zeit kommt, die nächste Scheibe aufnehmen. Wir haben schon jetzt sehr viele neue Ideen.

DANIEL FRIEDRICH

www.geistreich.org

Das Ich

Destilliert und Nachgelegt

Mittlerweile seit über 15 Jahren im Namen des deutschsprachigen Gothic weltweit unterwegs, ist der Backcatalogue der Urgesteine Stefan Ackermann und Bruno Kramm auf sage und schreibe 20 Veröffentlichungen weltweit angewachsen. Leider sind einige der experimentellen und bahnbrechenden Silberlinge seit der Pleite des ehemals wichtigsten Independentvertriebs EFA vergriffen und nur noch zu horrenden Preisen auf Ebay erhältlich. Zeit über eine Neuauflage nachzudenken.

Neben der Gedichtvertonung des Gottfried Benn Klassikers „Die kleine Morgue“, welches die Band auf renommierte Theaterbühnen wie das Schauspielhaus Zürich führte, widmet sich der erste der beiden Silberlinge auch der vergriffenen „Relaborat“ Remix CD aus dem Jahre 2000, auf der sich der berühmt berüchtigte VNV Nation Remix des „Destillat“-Klassikers befindet. Natürlich wurde das Hauptaugenmerk auf die beliebtesten Remixversionen gerichtet, sodass weder Klassiker

CD1 01. Mann und Frau gehen durch die Krebsbaracke – 02. Kleine Aster – 03. Saal der kreissenden Frauen – 04. Schöne Jugend – 05. Requiem – 06. Negerbraut – 07. Mutter - 08. Der Arzt I – III – 09. Erde ruft – 10. Der Schrei (Lab X Remix) – 11. Das Ich Im Ich (And One Remix) – 12. Unschuld Erde (Funker Vogt Remix) – 13. Destillat (VNV Nation Remix) 14. Das ewige Licht – 15. Kokon – 16. Zweisamkeit 17. Epilog – 18. Bin ich es denn?

CD2 01. Destillat (extended Club) – 02. Chroma (Soldano Version) – 03. Kindgott (extended version) 04. Kindgott (Childhood) – 05. Gott ist tot (Nietzsche Edit) – 06. Von der Armut (extended Version) – 07. Von der Armut (reverse edit) – 08. Der Schrei – 09. Jericho (live) – 10. Dein Leben (Live) – 11. Des Satans neue Kleider (Live) – 12. Irrlicht – 13. Ein Tag vergeht – 14. Gefallener Engel (Demo) – 15. Exorzist (Demo)

Anzeige

WEBEP

Bereits im letzten NEGAtief berichteten wir über das heißeste Thema aus dem Süden Deutschlands. Das Video zum „Trauermarsch“ wurde innerhalb weniger Tage viele hundert Male von der Myspace-Seite der Band abgerufen. Die Songs der Münchner zeichnen sich durch ihre gleichermaßen songorientierte und tanzflächenbetonte Machart aus und haben allesamt hymnischen Charakter.

Einfach das Cover ausschneiden, dem Link von unserer Webseite www.negatief.de folgen und die Titel für eine geringe Gebühr von 3,99 Euro, die direkt den Künstlern zu Gute kommt, herunterladen.





1. ...DOCH NIEMALS GANZ (Intro)
2. OPEN YOUR EYES
3. ES WIRD DUNKEL
4. TRAUERMARSCH
5. FREI SEIN
6. FADE TO GREY
7. IM NEBEL
8. IM NEBEL (Include-x Remix)

Produced by Spif Anderson & Leviathan
Mixed by Thomas Mutschein
Cover Art by LTB Production
c 2006/2007 by PHASE III

www.phaseiii.de

wie die And One oder Funker Vogt Adaptionen der Das Ich Songs „Das Ich im Ich“ und „Unschuld Erde“, noch das live immer beliebte Ausnahmestück „Erde ruft“ fehlen durften.

Darüber hinaus enthält die, mit 78 Minuten bis zum Bersten gefüllte, erste CD auch die zugänglichsten Tracks des filmischen Drogenexperiments „Das Innere Ich“ aus dem Jahre 1996 und einen mir bis dato unbekannten Song namens „Dem Ich den Traum“.
Die Soundcollagen des „Inneren Ichs“ gleichen einem emotionalen Strudel, dessen hypnotischer Wirkung man sich kaum entziehen kann.

Die zweite CD, ebenfalls bis zum äußersten Rand genutzt, taucht noch tiefer in die frühen Neunziger der Band und verbindet gleich fünf Veröffentlichungen auf einer CD. Das legendäre „Satanische Verse“-Minialbum aus dem Jahre 91 veränderte die Szene schlagartig, denn die darauf enthaltenen Songs, wie z. B. „Gottes Tod“ und „Satans neue Kleider“ sollten lange Zeit als der musikalisch-philosophische Unterbau einer jungen, schwarz wiedervereinigten Republik gelten.

Die Maxisingles zu den Auskopplungen aus dem 1998er „Egodram“-Album, „Kindgott“ und „Destillat“ enthielten nicht nur die Extended Versions der Songs sondern auch interessante Bearbeitungen der Songs „Chroma“ und „Gottes Tod“. Die Maxi „Stigma“ aus dem Jahre 1994 enthielt neben den verlängerten „Von der Armut“-Versionen eine exklusive Zugabe mit dem Song „Der Schrei“.

Aus dem Jahre 1995 stammen die Aufnahmen der dreimonatigen Tournee durch die USA und Europa zum Album „Staub“, die als besonderes Geschenk an die Besucher der ausverkauften Tournee auf dem Album „Feuer“ veröffentlicht wurden. Zu guter Letzt gibt es noch einen besonderen Bonus. Die unveröffentlichten Demos aus dem Jahre 1988 zeigen die ersten musikalischen Gehversuche der Band, im Falle des Titels „Gefallener Engel“ sogar mit englischen Texten.

Im Booklet der CD kommentieren Stefan und Bruno die Songs zweier Dekaden aus ihrem persönlichen Blickwinkel. So verkürzt dieses besondere „Musthave“ einer lückenlosen Das Ich Diskografie die Wartezeit bis zum nächsten Album, an dem Stefan und Bruno bereits feilen sollen.

GERT DREXL

www.dasich.de

Harald Bosh

Kunst als Lichttherapie

Harald Bosh bezeichnet sich selbst als einen besonderen Sänger aus Deutschland. Das stimmt auf jeden Fall. Der Versuch, ihn näher einzuordnen, gestaltet sich auch deshalb recht schwierig, weil man nie genau weiß, wie ernst er es selbst mit seiner Musik meint. Der aus Omsk in Sibirien stammende Songwriter, der sich unter anderem schon am russischen Theater mit Dramaturgie und Operngesang beschäftigte, hat nun mit Hilfe von Alexander Krull (Atrocity) an den Studioreglern sein erstes Soloalbum „Die Sonne scheint für alle umsonst" veröffentlicht. Ein Klärungsversuch:



Anzeige

Verstehst du dich selbst als Satiriker oder wird der Comedy-Aspekt deines Projekts überschätzt?
Der Comedy Aspekt meines Projekts wird nur teilweise überschätzt. Es liegt einfach an meiner Art Humor, welche ich aus dem russischen Theater mitgebracht habe. Nach deutschem Empfinden bezeichnet man so eine Art als 100 % schwarzen Humor. Im Russischen eigentlich auch. Ich verstehe mich mehr als Sänger mit einer besonderen Art Humor. Ich bezweifle, dass ich jemals so wie z. B. Dieter Nuhr werden kann. So wie ich mich in letzten 30 Jahren schon kenne, kann ich ziemlich verrückte Ideen auf die Beine stellen und auch teilweise damit Erfolg haben. Übrigens: Ich betrachte meine Musik nicht als Verarsche, wie es in vielen Gothic Foren im Internet angekündigt wird. Meine Musik ist entweder schwarze Satire (wie im Stern- oder Focus-Format), einfach Musik-Art an sich, oder auch die Heilung. Richtige Verarsche ist aus meiner Sicht so etwas wie Bloodhound Gang.
Harald Bosh veralbert auch sich selbst und genau dieser Prozess macht ihn glücklicher. Ich weiß nicht, ob die Grufties mich im Endeffekt verstehen können oder wollen. Kunst von Harald Bosh kann man auch als eine Art Lichttherapie ansehen.

„Die Sonne scheint für alle umsonst" wurde von Alexander Krull produziert. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit und wie konntest du ihn von deinem Werk überzeugen?
Ich habe ihm eine Demo-CD zugeschickt und ihm erzählt, dass ich einen amtlichen Sound brauche und dass ich ihn als „würdig" für diese Arbeit ansehe. Er hat alles angehört, und hat nicht Nein gesagt. So richtig überzeugen brauchte ich ihn eigentlich nicht. Wir hatten uns ziemlich schnell und gut verstanden, die Zusammenarbeit mit Alexander war mehr als befriedigend.

Deine Texte haben anscheinend einen ernsten Hintergrund. Wie ist der Titel deiner Maxi CD zu verstehen? Scheint die Sonne für alle gratis oder vergebens?
Das liegt im Auge des Betrachters. Eine Fotografin sagte mir, dieses Lied ist Optimismus pur, man will einfach danach leben. Es strahlt die Energie. Ein Bassist einer Gothicmetalband hat mir gesagt, er habe noch nie so etwas „Krasses" gehört. Diese gesamte elektronische Musikästhetik und der russische Dialekt sind einfach Gänsehaut erregend. Er konnte mich nirgendwo normal einordnen und sagte plötzlich: „Du bist einfach ein Terrorist gegen Idioten!" Ich überlasse dieser Welt selbst zu beurteilen, was ich mit diesem Titel gemeint habe.



„Die Sonne scheint für alle umsonst"

Auf deiner Release-Info gibst du als Zielgruppe Menschen ab 30-35 an. Braucht man eine gewisse Reife für Harald Bosh?
Eine gewisse Reife, vielleicht nicht unbedingt im Alter, sondern mehr im Geist, braucht man auf jeden Fall.

Wo und wann darf man Harald Bosh live erleben?
Mir war es leider bis jetzt nicht möglich, Konzertagenturen zu überzeugen, mit mir etwas zu veranstalten. Ich vermute, sie hatten mich einfach noch nicht wahrgenommen. Ich suche also eine fähige Konzertagentur für eine langfristige Zusammenarbeit. Bitte besucht meine Seite. Dort steht alles sehr gut beschrieben, welche Konzerte, mit welchen Bands und welche Bühnen für Harald Bosh optimal wären. Und kontaktiert mich oder mein Label Dercho Music. Ich würde natürlich sehr gerne viele Konzerte in Deutschland spielen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann man mich Live nur auf der am 17. Mai 2007 herauskommenden CD/DVD erleben. Oder auch im Internet. Ein Livemitschnitt steht auch zum freien Download bereit.

RINGO MÜLLER

www.harald-bosh.de

icare media distribution

Im Herz der Musikbranche

Plattenlabels gibt es mittlerweile wie Sand am Meer und deren Flut wird nur noch durch das von ihnen repräsentierte Bouquet an Bands und Veröffentlichungen übertroffen. Gerade in der wachsenden Alternativbranche mit ihren unzähligen Nischen und Verästelungen warten trotzdem unzählige musikalische Rohdiamanten auf das Rampenlicht oder zumindest die Regale der Plattenläden. Zeit, hinter die Kulissen zu blicken und bei einem der jüngsten Vertriebe nachzufragen. Martin Muders, Chef von Icare, gibt uns Auskünfte zum harten Vertriebsalltag.

Woher kam ursprünglich deine Idee, einen Vertrieb anstelle einer Plattenfirma zu gründen?
Die Ursprünge von Icare Media finden sich in SXDistribution, einem alternativen Vertrieb welcher spezialisiert war auf die Dark/Gothic Szene. Dieser Vertrieb wiederum entstand aus der Lage heraus, dass ich für das Label, welches ich damals mit meinem Geschäftspartner betrieben habe, keinen Vertrieb gefunden habe. Durch meine Erfahrungen im Musikgeschäft habe ich mich entschlossen, diesen Bereich selbst in die Hand zu nehmen.

Mein damaliger Geschäftspartner Tommy Steuer war durch seine Tätigkeit als DJ und sein Know how im Bereich Musikproduktion quasi prädestiniert für den Bereich Label/Promotion. Somit hat sich eine klare Aufgabenteilung herauskristallisiert. Bei der Auflösung der Muders & Steuer GbR im Sommer 2006 hat es sich somit als klare Konsequenz erwiesen, dass Tommy den Bereich Label/Promotion übernimmt und ich den Bereich Vertrieb. Allerdings kann ich von dem Bereich Label nicht ganz die Finger lassen, und betreibe mit Icare Media Records ein kleines aber feines Label neben dem Vertrieb. In Kürze steht die Veröffentlichung des Albums von Mystery Of Dawn (Dark Electro Pop) an und aktuell stehe ich in Verhandlungen mit Arcana Moon, eine bezauberbende Gothicband, welche bereits mit einem Feature im NEGAtief vertreten war. Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass Tommy Steuer durch seine beiden Labels Sonic-X und Sonorium und Veröffentlichungen von u.a. Skorbut und Adversus einen beachtlichen Status in der Szene erreichen konnte. Unter dem Namen TS-Musix betreibt er auch eines eigenes Tonstudio in Zweibrücken (Rheinland-Pfalz).

Wer ist Icare?
Icare Media besteht aktuell aus einem festen Team von zwei Leuten und freien Mitarbeitern. Martin Muders ist der Inhaber und Geschäftsführer von Icare Media. Mit seinen 33 Jahren ist er bereits seit knapp 15 Jahren im Musikbusiness tätig. Durch seine Arbeit als Geschäftsführer/Abteilungsleiter in Musikhandelsketten wie WOM (World of Music) und Saturn Markt konnte er tiefe Einblicke in die Mechanismen des Musikbusiness erhalten. Vor nunmehr fünf Jahren entschloss er sich, sein Hobby zum Beruf zu machen und sich im Bereich Label/Vertrieb selbstständig zu machen.

Robin Pleil ist seit September im Team von Icare Media und stellt mittlerweile eine wichtige Säule im Unternehmen dar. Er ist zuständig für den A&R Bereich und ist somit ein wichtiges Bindeglied zwischen neuen Geschäftspartnern und Icare Media. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es letztendlich zu verdanken, dass immer wieder neue und interessante Labels und Künstler sich Icare Media anschließen. Durch seine vielschichtigen Tätigkeiten im Bereich Musikproduktion und für diverse nationale und internationale Independent-Labels hat er einen sehr guten Überblick über die Entwicklungen im Alternative- bzw. Undergroundbereich.

Andreas Zilz ist ein freier Mitarbeiter und unterstützt Icare Media tatkräftig im Bereich Logistik und Promotion. Durch seine langjährige Tätigkeit als DJ in zahllosen Locations sowie Aktivitäten im Bereich Promotion, Marketing und Eventmanagement verfügt er über einen großen Erfahrungsschatz. Darüber hinaus verfolgt er auch eigene Musikprojekte und kennt somit die Seite des kreativen Künstlers sehr genau.

Andrea Stephan ist als freie Mitarbeiterin bei Icare Media quasi das „Mädchen für alles“ und springt stets ein, wenn es irgendwo brennt.



SX Distribution ist tot, lang lebe Icare.? Was bedeutet die Neufirmierung konkret?
Zunächst doch erstmal ein frischer Wind durch ein komplett neues Team von Mitarbeitern, die alle ihre eigenen Erfahrungen im Musikbetrieb mitbringen. Und natürlich auch ein Schritt hinaus aus der Nische, und damit eine Öffnung zu anderen Genres. Wir wollen ganz bewusst kein „Szenevertrieb" sein! Durch eine grundlegende Neu-Strukturierung des Vertriebs Icare Media können ab März 2007 die durch Icare Media vertriebenen Tonträger auch über MediaMarkt/Saturn/Karstadt/WOM/Metro-Gruppe etc. bestellt werden! Außerdem planen wir gerade einen „Vertrieb Light" - insbesondere für Undergroundsachen, die in den großen Ketten und Märkten einfach nicht richtig platziert wären. Unter dem Namen www.discro.de soll Mitte des Jahres eine auf den musikalischen Underground spezialisierte Plattform entstehen, welche unbekannten Künstlern die Möglichkeit bietet, ihre Tonträger physikalisch über Mailorder sowie digital über legale Downloadportale zu verkaufen. Auch sind wir derzeit aktiv in der Planung für eine eigene Promotion- und Booking-Plattform.

Welches Repertoire möchtet ihr abdecken?
Auch hier gab es eine Neuausrichtung. Außer den elektro-synthetischen, industriellen und gotischen Stilen, die wir praktisch aus dem SX Katalog übernommen haben, sind wir seit Herbst letzten Jahres verstärkt dabei, gezielt den Gitarren-Underground zu featuren. Das geht von Garage-Punk'n'Roll über Psychedelisch-Progressives und von GlamTrash bis zu PowerPop mit 60/70ies Einschlag. Es gibt aber keine exklusive Festlegung, daher trifft Experimentelles bisweilen auf Hardcore aus Hong Kong!

Was macht die Arbeit schwerer: Als Schnittstelle zu den großen Ketten zu fungieren oder den kleinen Firmen die Professionalität beizubringen?
Im Prinzip ist es ein bisschen von beidem! Aber es läuft oft darauf hinaus, einen für alle Beteiligten tragbaren Kompromiss zu finden. Wollen wir uns nichts vormachen: Seit geraumer Zeit stagnieren und sinken CD-Verkäufe kontinuierlich! Daher freuen wir uns insbesondere immer wieder über Labelpartner, die mit einer gehörigen Portion „Common Sense" ausgestattet an den Start gehen und sich keinen falschen Illusionen über mögliche Verkaufszahlen hingeben. Sehr wichtig ist hierbei auch das Eigenverständnis des Labels und ob es sich mit den angepeilten Zielen und Mitteln irgendwann zur Deckung bringen lässt. Wenn die eigene Position hier realistisch eingeschätzt wird, dann kann man viel schneller und besser zum Punkt kommen, denn manchmal müssen schon recht deutliche Korrekturen der Marketingstrategie erfolgen.

Viele kleine Labels sind anfangs zwar sehr engagiert, konzentrieren dann aber ihre meist doch stark begrenzten Ressourcen (was auch den oft unterschätzten Zeitaufwand einschließt!) nicht auf das wirklich Relevante und verzetteln sich derart, dass sie am Ende „den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen." Wenn das vor einem geplanten Veröffentlichungstermin passiert, dann kommt es unweigerlich zu verspäteten Lieferterminen, Promo, die in den falschen Kanälen verpufft - oder gar erst nach VÖ-Termin anläuft (= Fatal!) - was dann im schlimmsten Fall in eine Kette von zweckfreien, erhitzten Diskussionen, endlosen Telefonaten und erregten Schuldzuweisungen münden kann. Dass damit am Ende keinem geholfen ist, ist offensichtlich!

Zentral ist daher die Erkenntnis, dass Label und Vertrieb prinzipiell im selben Boot sitzen und daher logischerweise auch an einem Strang ziehen sollten. Die Grundlage für einen nachhaltigen Erfolg ist nun mal, die Aufgaben- und Arbeitsteilung klar abzustecken!

Die Betonung liegt augenblicklich nicht mehr so stark auf dem einzelnen Release wie früher, denn heute sind wir primär daran interessiert, erfolgreiche mittel- bis langfristige Beziehungen mit außergewöhnlichen Labels aufzubauen. Erfahrungsgemäss dauert es immer eine Weile, bis die Dinge ins Rollen kommen.

MAXXESS OFFROAD new album

Wie sieht die tägliche Arbeit aus?
In der Tagesarbeit geht es immer wieder darum, flexibel auf aktuelle Nachfragen, Probleme oder Termine zu reagieren und hier einen Überblick über recht komplexe Abläufe, Koordination und Planung, zu behalten.
Eine prompte Kommunikation zu pflegen ist dabei das Schlüsselelement.

Thomas Nolte Journey To Cetus

Jeder will natürlich immer sofort eine Antwort auf Mails oder Anrufe erhalten, Liefertermine erfahren usw. Bei dem Mailaufkommen, das wir manchmal so haben, ist das jedoch völlig illusorisch - Stichwort Zeitmanagement.

Der Vertrieb mechanischer Tonträger scheint im Internetzeitalter ein Vehikel des letzten Jahrhunderts zu sein. Wie stellst du dich auf den Vertrieb von virtuellen Tonträgern ein?
Ersterem stimmen wir nur eingeschränkt zu. Auch das gedruckte Buch und die Vinyl LP wurden schon oft totgesagt! Es gibt sie aber immer noch. Und so bleibt ein Album eben ein Album und eine Playlist eine Playlist! Zum Album gehört für uns auch das Haptische, etwas konkretes, greifbares, z. B. ein Booklet, Cover usw. Nachdem wir jetzt die Lanze für das Sammlerobjekt Audio-CD gebrochen haben, müssen wir natürlich auch zugeben, dass wir nicht im Vorgestern leben und aktuelle Entwicklungen ignorieren können. Ab Mai planen wir daher, allen über uns vertriebenen Labels auch den Digitalvertrieb über Plattformen wie iTunes, Musicload etc aus einer Hand anzubieten.

MARIUS MARX

www.icare-media-distribution.de

POPTOWNRECORDS.COM ROCK PUNK AMERICANA The Best Indie Artists On The Net

Adversus



Große Dinge werfen ihre Schatten weit voraus, sagt man. Und dass Adversus keine Kleinigkeit sind, weiß jeder, der die Klänge dieser Kapelle schon einmal zu Gehör bekam, sei es nun live oder aus der Konserve. Das fängt schon mal bei der Besetzung an: Drei Gesangsstimmen, Gitarre, Kontrabass, Violine, Piano, Klarinette, ein Liveschlagzeug und jede Menge Electro- und Industrial-Samples bilden eine Soundwand, die nicht nur ungewöhnlich klingt, sondern auch noch in der Lage ist, einen völlig ureigenen, unverwechselbaren Stil zu prägen. Adversus machen nämlich, wie sich inzwischen herumgesprochen haben dürfte, keine Mittelaltermusik, keinen Gothicmetal, keine Neoklassik, auch keinen Electro oder Industrial, sondern alles zusammen. Romantisch und zart, größenwahnsinnig und hart klingt diese Band, die mit ihren anspruchsvollen, poetischen Texten in deutscher Sprache schon so manchen Freund schwerer Kost beschäftigt hat.

Die beiden bisher erschienenen Adversus-Alben „Winter, so unsagbar Winter...“ (2002) und „Einer Nacht Gewesenes“ (2005) glichen daher einem reißenden Strudel aus melodiöser, abwechslungsreicher und vor allem bombastisch angelegter Musik und hatten immer auch etwas theatralisch-opernhaftes. Wenn sich ein Komponist wie Rosendorn dann ab und an von seinem unverkennbaren Stil distanziert und Lust auf ruhigere Töne hat, wird man ihm das daher also nachsehen. So haben Adversus ihren Fans mit „Laya“ nun ein überaus feines Mini-Album mit fünf eher ruhigen Stücken auf 35 Minuten Spielzeit kredenzt, das die Wartezeit auf das nächste große Album verkürzen soll. Auf „Laya“ präsentiert sich das Projekt also überwiegend von seiner folkigakustischen und leiseren Seite. Nach dem atmosphärischen Intro „Verschlungene Pfade“ leitet der nach langsamen Irish Folk klingende, noch leicht elektronisch angehauchte und durchaus tanzbare Opener „Der Wind auf den Feldern“ das neue Werk ein, das danach durch die Bank weg romantische, zarte Töne anschlägt. So ist klingt das Stück „Krä-

hen im Gewölk“ mit seinen mehrstimmigen Mittelalter-Chören, dem Harfenspiel und der Stimme von Aysel sphärisch verträumt, aber auch ein bisschen unterschwellig bedrohlich. Überhaupt: Die Qualität der neuen Hauptsängerin, einer attraktiven Deutschtürkin mit (natürlich) klassischer Gesangsausbildung schlägt einen Großteil dessen, was man sonst unter dem Etikett „Heavenly Voices“ serviert bekommt. Eine absolut würdige Nachfolgerin für Susanne Stitz, die – wir erinnern uns – Anfang 2006 aus familiären Gründen die Band verlassen musste. Wunderschön, herzzerreißend traurig und für den eingefleischten Adversus-Fanatiker eine nicht kleine Überraschung ist die Akustik-Adaption des ersten Hits „Seelenwinter“, im Booklet scherzhaft als „Lagerfeuer-Version“ bezeichnet. Doch mit Abstand das beeindruckendste Stück ist der namensgebende Titeltrack „Laya oder die Ballade vom schwarzen Stein“, ein vierzehnminütiges, balladeskes Opus aus fast 30 Strophen. Es handelt sich zwar um eine absolut eigenständige Komposition, doch pflegt es die Tradition alter, dramatischer Folkballaden, wie wir sie z. B. auch von Loreena McKennitt kennen. Ist schon die Musik ergreifend, ist es der Text erst recht. Im Info-Text heißt es dazu: „...erzählt die tragische Geschichte eines verführerischen weiblichen Dämons, eines Sukkubus mit Namen Laya, der sich in sein menschlich-männliches Opfer verliebt und so die Leiden des menschlichen Daseins an der eigenen Seele kennenlernt.“ Was so zusammengefasst ein wenig kitschig klingen mag, entfaltet sich in den Versen und der Musik zu einem gewaltigen, tieftraurigen Hörspiel, das man am besten nachts zu zweit am Lagerfeuer mit einer Flasche Met genießen sollte.

Erwähnt werden soll außerdem noch, dass sich auf der CD ein noch Datentrack mit einer kleinen Überraschung befindet. Nur soviel sei verraten: Dass Adversus ihre dichte Musik auch live sehr anspruchsvoll und konsequent präsentieren können, dürfte bald jedem klar sein.

TH. STEUER

Das Mini-Album **„Laya“** ist ab 06.04.2007 erhältlich. Mehr Infos und Hörproben sowie Songs zum freien Download gibt’s auf:
www.adversus.de
www.myspace.com/adversusband
www.sonorium.de
www.myspace.com/sonoriumrecords



„Laya“ VÖ: 06.04.2007 (Label: Sonorium)

musix präsentiert:

ADVERSUS



ADVERSUS - "Laya"

Das dritte Werk der Gothic-Crossover-Ausnahmeformation ADVERSUS zeigt die Band von ihrer akustisch-leiseren Seite.
Mit Daten-Track!
street date: 06.04.2007, Label: Sonorium
Reinhören und freie Songs laden bei:
www.adversus.de / www.sonorium.de

skorbut



SKORBUT - "Firewall"

Tanzbarer Electro-Industrial, der sich durch Liebe zum Detail und tricky Sound-Programming vom Üblichen des Genres abhebt.
Videoclip "9 Lives Later" im Datentrack!
street date: 06.04.2007, Label: Sonic-X
Reinhören, Video gucken und freie Songs laden:
www.skorbut.net.de / www.sonic-x.de

Arts of EREBUS



ARTS OF EREBUS - "Icon In Eyes"

Kraftvoll-emotionaler Gitarren-Gothic aus deutsch-französischer Kooperation, mit stilistischen Ausflügen ins Rock-Lager. Eine charismatische Lead-Stimme mit ergreifenden Melodien.
street date: 06.04.2007, Label: Sonorium
Reinhören, Video gucken und freie Songs laden:
www.arts-of-erebus.com / www.sonorium.de

musix
Musikproduktion und Tonstudio
Label und Promotion
Video-Produktion
CD- und DVD-Mastering
CD/R-Duplikation
www.ts-musix.de

SONIC-X
music from the dark electronic underground

SONORIUM
Schwarze Klangkunst

Im Vertrieb von
icare media distribution
www.icare-media.de

Y-LUK-O

Quo vadis, Y-Luk-O?

Von Dr.K.

„Wofür bist Du Dir zu gut
Wälze Dich im Dreck
Umarme den Schlächter
Aber verändere die Welt
Denn sie braucht es“

L. las leise langsam, kaum merklich die Lippen bewegend, die Zeilen aus einem alten Buch, welches dennoch einen bemerkswerten bunten Einband hatte. Bertolt Brecht, dachte er. Das war anders als damals, als er zum ersten Mal Dürrenmatt erfahren hatte. Eindrucksvoll, surreal und doch fast wirklich geworden, ist er im Theatersitz vor Nervosität an der Lehne zupfend immer geduckter kauernd geworden, während die Physiker dann doch ihren Colt und Browning beiseite gelegt hatten.

„Was versteht Ihr denn von der Welt?“, hatte L. im Herumdrehen vom wohlbekannten Bücherregal dem Besucher zugeworfen, welcher peinlich pikiert auf den Sofas herumrutschte und betroffen aussah. Sicher glaubte er die Geschichten von den leicht verwirrten Anwandlungen des L. Mit dem Glas blutroten Chianti in den spitzen Fingern tänzelte er nun zwischen den Regalen auf und ab und setzte sich schließlich wie ein Lindenblatt schwebend auf seinen throngleichen Lieblingsplatz, der schon zuvor Ausgangspunkt mehrwürdigster Konversationen geworden war. Das Glas ruhte auf der schwarzen Lehne wachend, während er vom Tisch mit spitzem Finger aus der roten Schachtel eine letzte Zigarette herausangelte, die er genußvoll mit halbgeschlossenen Augen zum Mund führte und bedächtig wiegend mit einem ebenfalls roten, wenn auch schon etwas von den Jahren angefressenen Feuerzeug mit beiden Händen entflammte. Der erste zur Decke gewendete Atemzug war kaum entwichend, als L. fortfuhr:

„ Samuel Beckett hätte seine wahre Freude gehabt, Euch hier so sitzen zu sehen. Das Fesseln seines Protagonisten hätte er sich mit Euch ersparen



können. Ihr seid lähmend genug. Die Intelligenz auf diesem Planet, das merkt man deutlich, ist eine Konstante. Unser Problem: Die Bevölkerung wächst. Leider seid Ihr nicht zu den Privilegierten auserwählt worden, eine größere Portion abbekommen zu haben.“

L. lachte höhnisch und sah den Reporter an. Der Glatzkopf mit dem faltigen Gesicht hatte entgültig sein sonst so überaus gutmütiges Lächeln abgeworfen und seine schmalen, aber dennoch wohlgeformten Lippen waren beinahe unmerklich leicht aufeinandergepreßt. Man konnte an den leichten Bewegungen seiner hervortretenden Kaumuskeln erkennen, daß er mit den Zähnen knirschte. Diese leise Geräusch verklang jedoch außerhalb der Reichweite eines anderen Ohres im Raum und ertrank in dem warmen Klang des alten Musikschrankes, welcher schon mehr als fünfzig Jahre alt sein mußte und die Szenerie grotesk mit dem Klassikprogramm eines französischen Mittelwellensenders plastisch untermalte wie die schwere Ölfarbe keines geringeren als Salvador Dali. L. nahm einen Schluck des vorzüglichen Rotweines, der seinen Gaumen auf das Angenehmste umspülte, bevor er sich in den Tiefen der Eingeweide verlor.

Plötzlich lachte L. laut und wand sich im Sessel vor Vergnügen. „Nicht alles was ich sage und tue, sollte so große Bedeutung beigemessen werden. Und nur weil ich ich bin, sollte Eure Kritikfähigkeit nicht durch eine scheinbare Autorität erstickt werden. Steht auf und wehrt Euch doch gegen das, was passiert und so offensichtlich in Eure tiefeigensten, privatesten, ja sogar intimsten Bedürfnisse eingreift. Geht und seht, aber bleibt niemals stumm!“

www.yluko.de

Die Menschenfischer

Pecadores

Bereits vor einem Jahr berichteten wir über den brodelnden Underground Brasiliens im Rahmen der Harmonia Mundi Samplerreihe. Eine der angesagtesten Bands sind zweifelsohne Pecadores, die auf der Bühne zu harschen Industrialklängen ein magisches Ritual der brasilianischen Ureinwohner zelebrieren. Die unserem Kulturkreis so fremden Rituale lassen das Debütalbum zu einer Furcht einflößenden Geisterbahnfahrt durchs Unterbewusstsein werden und werfen Fragen nach den Hintergründen auf.

Dark Messenger: Macumba ist der populäre Begriff für „Candomblé", die Verbindung aus der Naturmystik der brasilianischen Indianer, der afrikanischen Spiritualität und der Götzenverehrung des Katholizismus. Durch diese von uns praktizierten Rituale versuchen wir Tote durch die Körper lebender Wesen Zeichen geben zu lassen. Zeichen, die uns helfen, die Zukunft besser deuten zu können.

Apostle Niwt: Der Opferglaube ist stark mit dem Voodoo verwandt und kann negative Einflüsse auf nicht anwesende Personen übertragen. Die sich momentan wie ein Krebsgeschwür über Brasilien ausbreitenden kommerziellen Evangelistenkirchen versuchen diese ursprünglichste aller brasilianischen Traditionen durch große Medienkampagnen zu stigmatisieren und auszulöschen.

Was kritisiert ihr an den Evangelisten?

Apostle Niwt: Jeder stellt sich etwas anderes unter dem gleichen Gott vor und das ist gut so. Wer Recht hat, ist nicht von Bedeutung. Diese Evangelisten sind wie Sekten, verlangen von ihren vorwiegend verarmten Anhängern für ein bisschen Seelenheil große Geldsummen und bauen damit prächtige Kirchen, Radio- und TV-Stationen, deren Einfluss mittlerweile bis zu den obersten Behörden reicht. Diese Lügner



versuchen alles Negative auf die traditionellen Naturreligionen unserer Ureinwohner abzuschieben. Es ist eine moderne Hexenjagd.

GERT DREXL

www.pecadores.net

Anzeige



GRENDEL
»Harsh Generation«

Fact 307/6-2



Mit »Harsh Generation« präsentieren **GRENDEL** das bisher ausgefeilteste Album der noch jungen Bandgeschichte. Ein fesselndes Album wie es kraftvoller und eingängiger kaum sein kann.
Die auf nur 2000 Stück limitierte Erstauflage erscheint im Doppel-Digipack mit umfangreicher Bonus-CD, inklusive bandeigener Mixe sowie Remixe von **Amduscia, Dawn of Ashes, Soman, Northborne, Die Sektor, Fractured** u.a.

Schnell sein, wenn weg dann weg!

infacted recordings

Besucht unseren ONLINE-Shop:
http://stores.ebay.de/infacted-recordings

SOUL FOOD

sex.drugs.murder european tour
2007



Powered By

MUSIC XTREME
www.musicxtreme.de

&

PROMO TUSSE
www.promotusse.de

Do 03.05.2007 MANOIR Pub St. Moritz (CH)
Fr 11.05.2007Alpen Rockhouse in Zürich (CH)
Fr 18.05.2007Abac Lübeck (D)
So 20.05.2007Avalons Dust Nürnberg (D)
Do 24.05.2007 Kék Yuk (blue hole) Budapest (HU)
Fr 25.05.2007 Rock Club Ronchi dei Legionari (I)
Sa 26.05.2007 Millstatt/Kärnten (A)
Mo 28.05.2007 Rockcafe Prag (CZ)
Do 31.05.2007 Sindian Underground Unit Maribor, Slovenia
Sa 02.06.2007 Rock City Uster (CH)
So 03.06.2007Galeria Basel (CH)

www.stonemanmusic.de
www.myspace.com/stonemanmusic

Gothic, Metal, Rock,
Mittelalter, Dark Elektro uvm.

Partys & Konzerte

Rock Floor
Underground Club
Irish Pub

ROCKSTAGE LEBACH

Neue Lokation der
Tanzritual Saar
Veranstalter
www.tanzritual.org

Rockstage Lebach
Heerestraße 10
66822 Lebach / Saar

Neueröffnung

11. 05. & 12.05.

Das neue Eventhaus im Saarland

Infos & Wegbeschreibung unter www.rockstage-lebach.de

[NOT] EVERYONE IS A COMPLETE DISAPPOINTMENT.



Absolutes Gothic Rock Highlight! Ein Album in das man eintauchen muss, um seinen Songs von bleibender Schönheit und Intensität zu verfallen.



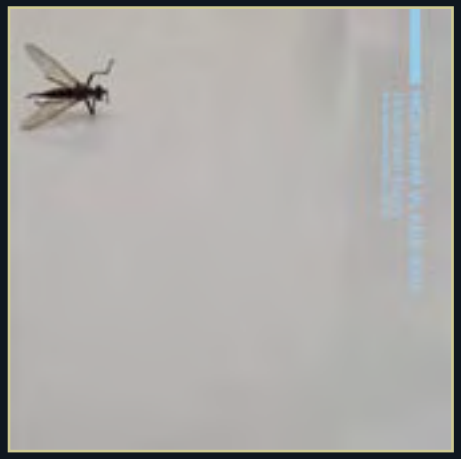
Die Vorzeigeband der ostdeutschen EBM Kultur. Dieses Album hat alles, was man für den lauten harten Dancefloor benötigt: brutal fordernde Sequenzen, harte pushende Sounds und brilliante Melodien.



Die Stärken des Albums liegen ganz klar, und wie für IMMI gewohnt, im Bereich Gesang und Melodien. Freunde des aktuellen Clan Of Xymox oder Diary Of Dreams-Outputs werden ihre helle Freude haben.



Fünfzehn handverlese Killertracks der Electro/Industrialszene machen (wie seine Vorgänger) Septic VII wieder zum Aushängeschild und Referenzprodukt zugleich!



Manche verglichen Morthem Vlade Art mit David Bowie, andere mit Dead Can Dance, die Wahrheit liegt wie immer dazwischen. Die besten Tracks aus fünf Studioalben plus Bonus CD mit exkl. Mixen.



Kalifornischer Deathrock, US-Goth Rock, und erst kürzlich als - ohne Witz - als "Deutsch-Amerikanische Batcave-Legende" betitelt. Schön zu wissen, dass manche Bands einfach Selbstläufer sind.

AL!VE
kontakt@alive-ag.de
Tel.: 0221-5342-00



www.nerodom.de

NEBATIEF

APRIL / MAI 07
AUSGABE 7 - JAHRGANG 2

FUNKER VOGT

IM RAUSCH DER LÜFTE

LETZTE INSTANZ

WUMPSCUT

THE MISSION

GRENDEL

SCREAM SILENCE

LADYTRON





GRATIS ZUM MITNEHMEN